Höngger ZEITUNG

Unabhängige Quartierzeitung von Zürich-Höngg · Donnerstag, 6. Dezember 2018 · Nr. 22 · 91. Jahrgang · 8049 Zürich · Auflage 13 200

Ich engagiere mich für Ihren Immobilien-Erfolg.

BOLL IMMOBILIEN SVIT ZÜRICH

Boll Immobilien GmbH
044 245 20 00
info@boll-immobilien.ch
www.boll-immobilien.ch

Dr. Christoph Schweizer
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie
Limmattalstrasse 123, 8049 Zürich
044 341 53 11, www.drschweizer.ch

Coiffeur Tanya
...Ihr Coiffeur in Zürich-Höngg
Limmattalstrasse 224
8049 Zürich
Phone 044 341 60 61
www.tansa.ch

Zahnarzt
im Zentrum von Höngg
Dr.med.dent. Silvio Grilec
Um Weihnachten und Neujahr Öffnungszeiten wie üblich
Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich
Telefon 044 342 44 11
www.grilec.ch

Wohnlichkeit ist für alle wichtig

Hofansicht, umschlossen von den unterschiedlich hohen Gebäudeflügeln des «Haus B» mit Blick zum Hauptgebäude «Haus A».

Vergangenen Freitag wurde das Haus B des Pflegezentrums Bombach von der Stadt vorgestellt. Der Neubau ist ganz nach den Bedürfnissen Demenzkranker ausgerichtet.

Patricia Senn

Nach zwei Jahren Bautätigkeit ist es nun soweit: Das Pflegezentrum Bombach hat mit Haus B den ersten Neubau für an Demenz erkrankte Menschen. Stadträte André Odermatt und Andreas Hauri führten am Freitag durch die Einrichtung, die im Dezember fertiggestellt werden wird. Im Juni 2016 hatte die Bevölkerung dem Objektkredit von 23,575 Millionen mit einem überwältigenden Mehr von 92,7 Prozent zugestimmt und damit die dringende Notwendigkeit solcher Einrichtungen erkannt. Denn heute ist der Anteil der an Demenz erkrankten Personen in den Zürcher Pflegezentren mit 70 Prozent sehr hoch.

Keine Sackgassen

Die Architekten von ARGE Joos & Mathis Architekten mit Schmid Schärer Architekten legten grossen Wert auf die Wohnlichkeit im Gebäude. Dabei spielte die Erfahrung der Pflegebetreuer*innen eine grosse Rolle. «Demenzkranke haben besondere Bedürfnisse», erklärte Renate Monego, Direktorin Pflegezentren Stadt Zürich, auf dem Rundgang. «Es ist zum Beispiel wichtig, dass die Gänge und Räume offen sind, so dass sie nie in eine Sackgasse laufen können». Die Gänge sind mit pastellartig blaugrauen Glasfasertapeten ausgekleidet, Türen, Leisten und Handläufe sind aus massivem,

Schluss auf Seite 3

AXA
Ihr Partner für alle Versicherungs- und Vorsorgefragen
AXA
Hauptagentur Michael Bauer
Limmattalstrasse 170, 8049 Zürich
Telefon 043 488 50 70
AXA.ch/zuerich-hoengg

Rechtsberatung Verkauf Bewertung Verwaltung Baumanagement
Ihr Verkaufsobjekt.
Unsere Erfahrung.
Suchen Sie einen Käufer für Ihre Immobilie? Wollen Sie Ihr Objekt ins richtige Licht rücken? Sich nicht mit dem zweitbesten Preis begnügen? Nutzen Sie die umfassenden Marktkenntnisse und das weitgespannte Beziehungsnetz unserer Immobilientreuhänder und Notariatsfachleute.
Hauseigentümerverband Zürich
Telefon 044 487 17 86
verkauf@hev-zuerich.ch
www.hev-zuerich.ch
Ihre Immobilien. Unser Zuhause.
HEV Zürich
Hauseigentümerverband

shopping center eleven
coop Für mich und dich.
SONNTAGS VERKAUF
9. DEZEMBER 2018
10–18 UHR
12 bis 16 Uhr: Guetzli verzieren

FOKUS: Wald

Inhaltsverzeichnis

Fokus: Wildhüter	5
Fokus: Vereinsleben im Wald	7
Fokus: ETH im Wald	9
Frank Frei	10
Adventsbazar	11
Offenes Atelier	13
Castagnata auf dem Bauspielplatz	14
Fiire mit de Chliine	15
Höngger Fauna	16
Aus Alt mach Neu: Foto Peyer	17
praktikum@hoengger.ch	19
Rückspiegel Abstimmung	20
Im Blickfeld	21
Kantonsratskandidaten	22
Ausblick	23
Umfrage	24

Höngg aktuell

Liste der Anlässe ab Seite 19

2-Zimmer-Wohnung
Im Parterre, mit Gartensitzplatz. Fr. 1630.– pro Monat, inkl. NK. Nur an Nichtraucher. Per sofort oder nach Vereinbarung.
Imbisbühlweg 3, 8049 Zürich.
Telefon von 8 bis 16 Uhr:
043 300 48 68

EINFACH-PAUSCHAL ·TAXI· info@einfachpauschal.ch www.einfach-pauschal.ch 044 210 32 32

Junge Familie **sucht** ab 1. April 2019 eine
Wohnung oder Haus(-teil)
ab 4 Zimmern in Zürich-Höngg oder Wipkingen, gern im Grünen. Mutter (Wissenschaftlerin in der Krebsforschung) mit zwei schulpflichtigen Kindern.
Telefon 079 107 39 23
E-Mail: schnieder@bluewin.ch
Vielen Dank!

Wir kümmern uns um Ihre Immobilie.
sturzenegger immobilien ag
Ihr Höngger Immobilienprofi für Bewirtschaftung, Bewertung und Verkauf
Limmattalstrasse 168, 8049 Zürich-Höngg
Tel. 044 344 20 20, www.stimag.ch

Grundkurs Vogelkunde 2019
Die Zürcher Vogelwelt im Blickfeld

Wer singt da in meinem Garten? Welche Vögel kann ich in Zürich entdecken? An **5 Theorieabenden** werden rund 60 Vogelarten vorgestellt – die mit etwas Glück auf den **5 dazu passenden Exkursionen** beobachtet werden können. Der Kurs richtet sich an Naturinteressierte, die gerne einen Einblick in die Lebensweisen und Besonderheiten unserer lokalen Vogelwelt erlangen möchten. Vorkenntnisse sind keine nötig.

Informationen und Auskunft erhalten Sie beim Natur- und Vogelschutzverein Höngg:

www.nvvhoengg.ch

Gratulationen

Man muss seinen Mitmenschen Zeit widmen, denn wir leben nicht in einer Welt, die uns allein gehört.

Liebe Jubilarin und Jubilare

Ganz herzlich gratulieren wir Ihnen zum Geburtstag. Wir wünschen Ihnen einen schönen Tag sowie beste Gesundheit und Wohlergehen.

8. Dezember
Max Büchel 85 Jahre
9. Dezember
Yvonne Behrendt 80 Jahre
12. Dezember
Gottfried Meier 85 Jahre
14. Dezember
Hans Pulver 85 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Jubilarinnen und Jubilare nicht wünschen, in dieser Rubrik erwähnt zu werden. Wenn keine Gratulation erfolgen darf, sollte mindestens drei Wochen vorher eine schriftliche Mitteilung an Verena Wyss, Segantinistrasse 93, 8049 Zürich, zugestellt werden. Vergessen Sie bitte nicht, Ihre genaue Adresse und das Geburtsdatum zu erwähnen. ■

Immer das Neueste aus Höngg: www.hönggер.ch

Bauprojekt

Ausschreibung von Bauprojekten
(§ 314 Planungs- und Baugesetz, PBG) Planauflage: Amt für Baubewilligungen, Amtshaus IV, Lindenhofstrasse 19, Büro 003 (8.00–9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nach telefonischer Absprache, Telefon 044 412 29 85/83)
Interessenwahrung: Begehren um Zustellung von baurechtlichen Entscheiden müssen bis zum letzten Tag der Planauflage (Datum des Poststempels) handschriftlich unterzeichnet (Fax oder E-Mail genügen nicht) beim Amt für Baubewilligungen, Postfach, 8021 Zürich, gestellt werden (§ 315 PBG). Wer diese Frist verpasst, verwirkt das Rekursrecht (§ 316 PBG).
Für den Bauentscheid wird eine Gebühr erhoben, deren Höhe vom Umfang abhängig ist. Die Zustellung erfolgt per Nachnahme. Es erfolgt nur ein Zustellversuch. Bei Abwesenheit über die postalische Abholfrist von sieben Tagen hinaus ist die Entgegennahme anderweitig sicherzustellen (z. B. durch Bezeichnung einer dazu ermächtigten Person).

Dauer der Planauflage:
23. 11. 2018 bis 13. 12. 2018

Limmattalstrasse 177, Innenumbau und Balkonanbau im Baulinienbereich, K, Meierhof Höngg Immobilien AG, Limmattalstr. 177.
Nummer: 2018/0593
Kontakt:
Amt für Baubewilligungen

dipl. Pedicure
Neue Kunden herzlich willkommen
Danke für das mir entgegengebrachte Vertrauen und alles Gute im 2019!
Ich freue mich, Ihre Füsse auch im neuen Jahr in den schönen Räumlichkeiten an der Wieslergasse 5 pflegen zu dürfen.
Oder ich besuche Ihre Füsse bei Ihnen zu Hause.
Ewa Eugster, dipl. Pedicure, Wieslergasse 5, 8049 Zürich,
Telefon 044 341 33 63/079 289 87 14, E-Mail: aloe-ewa@bluewin.ch
Mitglied des Schweizerischen Fusspflegeverbandes

Schenken Sie Ihren Liebsten einen Weihnachtsgutschein.

Räume Wohnungen usw.
Hole Flohmarktsachen ab
Kaufe Antiquitäten
Mobil 079 405 26 00
M. Kuster, hm.kuster@bluewin.ch

Impressum

Der «Höngger» erscheint 14-täglich (donnerstags), mit Ausnahme der Schulferien, der «Wipkinger» erscheint quartalsweise.

Herausgeber
Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich,
Telefon 044 340 17 05
Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R
Abonnement Schweiz:
108 Franken für ein Jahr, exkl. MWSt.

Redaktion
Fredy Haffner (fh), Verlagsleitung
Patrícia Senn (pas), Redaktionsleitung
Lara Hafner (lh), Praktikantin
E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Freie Mitarbeiter
Anne-Christine Schindler (acs),
Dagmar Schräder (sch)

Druck
Druckzentrum Zürich, 8045 Zürich

Redaktionsschluss
Montag, 18 Uhr, in der Erscheinungswoche

Inserate und Marketing
Eva Rempfler, Telefon 043 311 58 81
E-Mail: inserate@hoengger.ch

Inserateschluss
«Höngger»: Dienstag, 10 Uhr, Erscheinungswoche
«Wipkinger»: Montag der Vorwoche, 10 Uhr

Insertionspreise (exkl. MWSt.)
1 Feld auf Innenseite Fr. 39.–
1 Feld Frontseite oben Fr. 150.–
1 Feld Frontseite unten oder letzte Seite unten Fr. 125.–

Auflage
Auflage «Höngger»: 13 500 Exemplare
Auflage «Wipkinger»: 11 000 Exemplare
Grossauflage: 24 500 Exemplare

Gratis-Zustellung in jeden Haushalt in 8049 Zürich-Höngg sowie quartalsweise in 8037 Zürich-Wipkingen

WELLNESS- & BEAUTYCENTER
WELLNESS- & BEAUTYCENTER
MARIA GALLAND PARIS
- Kosmetik
- Haarentfernung mit Faden
- Permanent-Make-up
- Microdermabrasion
- Manicure und Fusspflege
- Bodyforming
- Lymphdrainage
- Nail-Design

Cornelia Höltschi, eidg. dipl. Kosmetikerin, Make-up Artistin
Limmattalstr. 340, 8049 Zürich, Telefon 044 341 46 00, www.wellness-beautycenter.ch

Schluss von Seite 1

Wohnlichkeit ist für alle wichtig

Blick zur Eingangszone des Ersatzneubaus «Haus B», der in den bestehenden Park mit teilweise altem Baumbestand eingebettet ist. (Fotos: Andreas Buschmann, Zürich)

warmen Eichenholz. «Die einheitliche Farbgebung und auch die Handläufe dienen der Orientierung, setzen aber auch gestalterische Akzente», sagt Architekt Mathis. In den Korridoren, die auf zwei Stockwerken um einen Pavillon führen, bieten lange, ebenfalls blaugrau gepolsterte Bänke eine Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen. Es gibt Aufenthaltsräume mit nordisch angehauchten Sitzgarnituren, aber auch Rückzugsmöglichkeiten. Grosse Fenster eröffnen einen Blick ins Limmattal und auf die Berge und lassen viel Licht ins Gebäude. Über einen Gang sind die beiden Häuser A und B miteinander verbunden. Die Bewohner*innen sollen sich im gesamten Bereich ungehindert bewegen können, auch im Aussenbereich, der dennoch weglaufgeschützt ist.

Die Summe aller Einzelheiten ergibt ein wohnliches und sicheres Ambiente, in dem sich an Demenz erkrankte Personen wohl fühlen können. «Wohnlichkeit ist etwas sehr Wichtiges, das ist bei gesunden Personen ja nicht anders», sagt Monego. «Und was uns guttut, tut auch Demenzkranken gut». Mit seinen insgesamt 150 Betten habe das Pflegezentrum Bombach auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht seine ideale Betriebsgrösse erreicht, so Stadtrat Hauri. Im Januar werden 46 Bewohner*innen vom Irchelpark mitsamt ihren Pflegeteams im «Haus B» einziehen. Jede der drei Pflegewohngruppen wird in einem Gebäudeflügel untergebracht sein. ■

Renate Monego präsentiert eines der wohnlich eingerichteten Zimmer. (pas)

Freundliches Musterzimmer im «Haus B».

Editorial

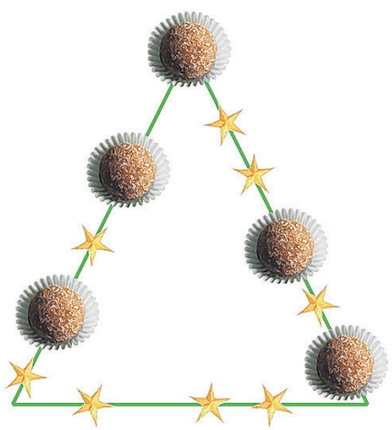
Zum Jahresende war nochmals viel los in Höngg: Konzerte und Kinderfeiern in den Kirchen, Adventsbazar, der Bauspielplatz hat für die Winterpause aufgeräumt und die Schotten dichtgemacht, nicht ohne noch einmal ausgiebig zu feiern. Die Bild- und Steinhauer Thomas Blumer und Willy Wimpfheimer luden für eine Werkschau in ihr Atelier am Hönggerberg und im Desperado spielte ein Theater der improvisierten Art. Im Pflegezentrum Bombach wurde das «Haus B» fertiggestellt. Es wurde als erstes seiner Art in Zürich ganz nach den Bedürfnissen von an Demenz erkrankten Menschen eingerichtet. Es ist wirklich schön geworden, und wieso sollten die Schwächsten unter uns es weniger gemütlich haben, als der glückliche Rest der Bevölkerung? Im Januar werden die Zimmer bezogen, willkommen in Höngg schon heute. Mit dieser Ausgabe beschliessen wir für dieses Jahr die Fokusreihe. Noch einmal geht es um den Wald, ein grosses Thema, das entsprechenden Platz einnahm. Es stehen aber auch noch Anlässe an: So findet ab 11. Dezember das erste Kerzenziehen in der Wartau statt, gleich vor dem Tramdepot. Am Donnerstag bleibt der Wachs sogar bis 22 Uhr weich. Der Männerchor beschliesst sein Jubiläumsjahr mit einem Konzert in der Reformierten Kirche. Gelegenheiten, sich mit Freunden, Bekannten und Nachbarn auf die anstehende Weihnachtszeit einzustimmen. Übrigens war gestern Tag der Freiwilligenarbeit. Viele der Veranstaltungen, die Sie in Höngg besuchen können, basieren auf dem unentgeltlichen Einsatz von engagierten Menschen. Aber auch Hausarbeit und die Betreuung von pflegebedürftigen Familienmitgliedern gehört dazu. Ich hoffe, Sie haben sich gestern selber ein bisschen für Ihre freiwillig geleistete Arbeit gefeiert. Wenn es sonst niemand tut, muss man es halt manchmal selber machen. ■

Einen schönen Samichlaus wünscht Ihnen
Patricia Senn, Redaktionsleiterin

Geschenke für Gourmets

TERRA VERDE - Bio dal 1996
Fabrik am Wasser 55, 8049 Zürich, www.terra-verde.ch

FÜR SÜSSE MOMENTE



Advents Truffes

SCHOGGI - KÖNIG
CHOCOLATERIE
Limmattalstrasse 206
8049 Zürich-Höngg
044 341 87 00

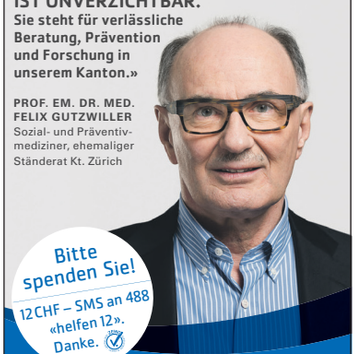
Fust Küchen und Badezimmer

- ✓ Lebenslange Garantie auf alle Möbel
- ✓ Fachmännischer Schreinermontageservice
- ✓ Umbauorganisation auf Wunsch mit eigenem Bauleiter
- ✓ Garantieverlängerung bis zu 12 Jahre auf Einbaugeräte
- ✓ Heimberatung mit modernster Computerplanung
- ✓ COOP-Superpunkte auf Ihren Kauf

Zürich, im FUST-Center Eschenmoser, Birmensdorferstrasse 20, 044 296 66 90

«DIE KREBSLIGA ZÜRICH IST UNVERZICHTBAR.
Sie steht für verlässliche Beratung, Prävention und Forschung in unserem Kanton.»

PROF. EM. DR. MED. FELIX GUTZWILLER
Sozial- und Präventivmediziner, ehemaliger Ständerat Kt. Zürich



krebsliga zürich
www.krebsligazuerich.ch

www.zahnaerztehoengg.ch

Besuchen Sie uns auch im Internet!

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
med. dent. Jasmin Nydegger, Zahnärztin

Dentalhygiene und Prophylaxe
Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten
Mo, Mi, Do: 7.30 bis 20 Uhr
Di: 7.30 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 16 Uhr
Telefon 044 342 19 30

Kein

im Briefkasten?

Bitte melden Sie es uns: Telefon 043 311 58 81. Danke.

Im Wald geht es immer auch um den Menschen

Der Wildschonrevieraufseher Zürich Nord, Erwin Nüesch, ist Tierhüter, Seelsorger, Metzger und Lehrer zugleich. Während seiner zwanzig Jahren im Beruf sind einige Geschichten und Einsichten zusammengekommen.

Patricia Senn

Wildhüter Erwin Nüesch mit seinen beiden Diensthunden, der Dackelhündin Diva und ihrer Nachfolgerin Jaika vom Falkenstamm der Rasse Langhaar Weimaraner (in Ausbildung). Aufnahme vom Januar 2017. (Foto: Grün Stadt Zürich)

Erwin Nüesch hat einen Händedruck, den man nicht so leicht vergisst. Starke Finger umschliessen die Hand und ganz sicher könnten sie die Knochen darin ohne Anstrengung zersplittern lassen. Der Wildhüter braucht Kraft, schliesslich ist er manchmal auch Metzger. Doch dazu später. Wildhüter ist eigentlich die falsche Bezeichnung. Richtig heisst es «Wildschonrevieraufseher» und der Weg zu diesem Titel ist kein Spaziergang: Fünf Jahre dauert die interkantonale Wildhüterausbildung, die mit der eidgenössischen Berufsprüfung endet. Wer die Ausbildung antreten will, muss bereits über fünf Jahre Berufserfahrung im Feld verfügen. Dass die Jagd- und Jagdaufseherprüfung Voraussetzung sind, ist selbstredend. In der ganzen Schweiz gibt es aktuell nur 72 vollamtlich angestellte Wildhüter – vier davon in der Stadt Zürich. «Die Bewirtschaftung und das Wildmanagement sind sehr anspruchsvolle Aufgaben», sagt Erwin Nüesch, seit 20 Jahren Aufseher des Wildschonreviers Nord. Wer nicht gut ausgebildet ist, kann grossen Schaden anrichten. Zum Beispiel, wenn er aus einer Kolonie Steinböcke oder Gämsen das falsche Tier rausnimmt. Oder einen gesunden Fuchs tötet, der lebend dafür sorgt, dass der Mäusebestand nicht zu gross wird.

Ja, das Töten von Wildtieren ist ein Bestandteil der Arbeit eines Wildschonrevieraufsehers. Sei es, um verunfallte oder kranke Tiere von ihrem Leid zu erlösen, oder um die Überpopulation einer Art zu verhindern. «Die wenigsten Tiere in diesem Gebiet haben einen natürlichen Feind, da die Raubtiere an der Spitze der Nahrungskette, wie Wolf, Bär oder Luchs, fehlen», erklärt Nüesch. Zürich ist die Stadt mit der grössten Fuchsdichte in Europa, «es gibt hier Füchse, die noch nie einen Wald gesehen haben». Eine wilde Jagd auf einem so dicht besiedelten Gebiet ist zu gefährlich, das hat man früh erkannt und die Stadt, bis auf drei Regionen an den Rändern, zum Wildschonrevier erklärt. Auf diesem Gebiet sind die Wildhüter die einzigen, die ein Tier erlegen dürfen. Nüesch spricht nicht davon, Tiere zu erschiessen, sondern nennt es «dem Tier einen Schuss antragen». Auch sonst sei die Sprache der Jagd eine blumige: Man schickt das Tier in die «ewigen Jagdgründe» und es gibt Jagdhornlieder, die er zu Hause spielt, er hat sie in «Für das Reh» oder «Für die Sau» umgetauft. Obwohl er von Gesetzes wegen die Erlaubnis hat, Nachtzielgerät und Wärmekamera einzusetzen, nutzt er diese Hilfsmittel wenn möglich nicht, «jedes Tier soll das Recht haben, flüchten zu können», meint er. Wenn er eines erlegt hat, zeichnet er es mit einem Zweiglein und auch er und sein Hund kriegen «den letztem Bruch», ein abgebrochenes Tannenzweiglein. «Das klingt für manche seltsam, ist für mich aber ein wichtiges Ritual», sagt der Wildhüter. «Die ursprüngliche Idee dahinter ist, dass der Jäger für 24 Stunden gekennzeichnet wird. Sollte er einen Fehler begangen haben, der den Zorn der Natur auf die Stadt zieht, wird er bestraft und nicht die ganze Bevölkerung», erklärt er. Zöge also ein Unwetter über Höngg, würde nicht das Quartier verwüstet, sondern lediglich der Jäger vom Blitz getroffen. Nüesch ist kein gläubiger Mensch, aber der Gedanke, auf diese Weise Verantwortung zu übernehmen, entspricht ihm. Danach folgt das Ausnehmen und Zerlegen oder Zerwirken des Kadavers, wofür er das Metzger-Handwerk beherrschen muss. Meist bringt er die Stücke ins Restaurant Grünwald, Wirt und Gäste schätzten es jeweils sehr, wenn es Wild vom Hönggerberg gäbe, meint Nüesch. Wie viele Tiere in einem Jahr erlegt werden müssen, hängt von den Unfall- und Verbisszahlen des Gebietes ab. Der Abschussplan, der auf den Wildzählungen im Frühling basiert, wird von der kantonalen Fischerei- und Jagdverwaltung geprüft, wenn nötig korrigiert und dann bewilligt. Die Zahlen sind für die Wildhüter verpflichtend. Würde man nun die Rehe sich selbst überlassen, wären die Bäume durch den Verbiss noch mehr unter Druck als sie es heute schon sind. Gleichzeitig soll es möglich bleiben, auf einem Spaziergang auch einmal ein Wildtier zu entdecken. Diese Balance zu finden und zu halten, ist eine der grossen Herausforderungen seiner Gilde.

«Meine Arbeit ist nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Aber es ist ein Mosaiksteinchen im grossen Bild und das, was ich beitragen kann.»

Als Wildschonrevieraufseher begleitet Nüesch auch grosse Projekte, wie den Ausbau der Autobahn. Er berät die Stadt, damit Wildkorridore und Übergänge angelegt werden können und der Wildwechsel nicht unterbrochen wird. Die Tiere legen teilweise grosse Strecken zurück und ziehen über den Gubrist Richtung Bachsertal und weiter über die Lägern bis in den Jura.

Anwalt der Tiere

Dass sein Job so vielseitig sein würde, hätte sich der frühere Berufsfeuerwehrmann selbst nicht ausgemalt: «Ich bin Metzger, Seelsorger, Wildhüter, Lehrer und manchmal ein bisschen Polizist», meint er. Die Menschen hätten vergessen, wie man mit Wildtieren umgeht, sie romantisierten sie. Besonders im Winter gäbe es immer wieder Leute, die das Gefühl hätten, man müsse die armen Füchse und Rehe füttern. Dabei gibt es in der Natur genügend Futter und die Tiere wissen, wie sie sich in dieser Jahreszeit verhalten müssen. Durch das Anfüttern gewöhnen sich die Tiere jedoch

Schluss auf Seite 7

Katholische Pfarrei
Heilig Geist Höngg

reformierte
kirche höngg

Ökumenischer Advents-Zmorge

Dienstag, 11. Dezember 2018
9.00 Uhr
im katholischen Pfarreizentrum
Heilig Geist
Limmattalstr. 146, 8049 Zürich Höngg

„Bereitet dem Herrn den Weg!“
(Jes 57,14)

Der Zmorge und eine weihnächtliche Geschichte sind parat.

Wir freuen uns auf Sie: Elisabeth Albers und Pia Föry

Dipl.Ing. **Fust**
Und es funktioniert.

Infos und Adressen:
0848 559 111
oder www.fust.ch

Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie

- 5-Tage-Tiefpreisgarantie
- 30-Tage-Umtauschrecht
- Schneller Liefer- und Installationsservice
- Garantieverlängerungen
- Mieten statt kaufen
- Schneller Reparaturservice
- Testen vor dem Kaufen
- Haben wir nicht, gibts nicht
- Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung
- Alle Geräte im direkten Vergleich

SONNTAGSVERKAUF
Infos unter 0848 559 111 oder www.fust.ch

349.–
statt 699.–
-50%

NOVAMATIC
WA 707.1 E
Waschmaschine
- Top Waschmaschine
- Spezialprogramme wie: Wolle, Feinwäsche

Art. Nr. 103003

549.–
Tiefpreisgarantie

NOVAMATIC
TW 727.1 E
Wäschetrockner
- Mit Duvet- und Wolleprogramm
- Mit Knitterschutz

Art. Nr. 103049

299.90
statt 349.90
-50.–

H/B/T:
87.2 x 61.8 x 64.4 cm

NOVAMATIC
TF 111
Gefrierschrank
- 98 Liter Nutzinhalt

Art. Nr. 107548

Coiffeur
Michele Cotoia

Herren-Coiffeur
Limmattalstrasse 236
8049 Zürich
Telefon 044 341 20 90
Di–Fr 8–18.30 Uhr
Samstag 8–16 Uhr
Freitag nur mit Voranmeldung

BINDER Treuhand AG
Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder,
dipl. Wirtschaftsprüfer,
dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55
www.binder-treuhand.ch

Urs Blattner

Polsterei – Innendekorationen

Telefon 044 271 83 27
blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

Garage Preisig

Scheffelstrasse 16
8037 Zürich
Telefon 044 271 99 66

Verkauf von Skoda und Mitsubishi
Service und Reparaturen
Reifenservice
Räderhotel
Carrosserie-Reparaturen

MIGROL
-Tankstelle

PAWI-GARTENBAU

Beratung – Planung – Erstellung – Unterhalt von Gärten – Biotopen – Parkanlagen – Dachgärten – Balkonen

PATRIK WEY
Staatl. geprüfter Techniker und Gärtnermeister
Ackersteinstr. 131
8049 Zürich
Tel. 044 341 60 66
079 400 91 82
E-Mail: pawi-gartenbau@bluewin.ch

Patrik Wey

Flavio Muggli

Jetzt aktuell:

November bis März
Schnittarbeiten an Sträuchern und Bäumen, allgemeine Fäll-Arbeiten

---

QUARTIERVEREIN HÖNGG

Nicht vergessen

Höngger Waldweihnachtsfeier

Samstag, 15. Dezember, 18.30 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz
Ecke Michelstrasse/Kappenbühlstrasse
auf dem Hönggerberg
(beim Sportplatz Hönggerberg)

Organisation:
Natur- und Vogelschutzverein Höngg
und Quartierverein Höngg

Es erwarten Sie ein Spaziergang im Fackelschein, Musik, Weihnachtslieder und eine besinnliche Geschichte.

Die Waldweihnacht findet bei jeder Witterung statt.

Weitere Informationen unter:
www.zuerich-hoengg.ch

Öis liit Höngg am Herze!

Jours de fête

Sonntag offen
Höngg im Dorf 8 bis 12 Uhr Regensdorferstr. 15, 8049 Zürich, T 044 341 33 04
Kornhaus 8 bis 15 Uhr Nordstr. 85, 8037 Zürich, T 044 350 30 71
Wipkingen 8 bis 12 Uhr Weihersteig 1, 8037 Zürich, T 044 271 27 20 **www.flughafebeck.ch**

STEINER FLUGHAFEBECK

Schluss von Seite 5

Im Wald geht es immer auch um den Menschen

an die Menschen, Füchse werden handzahm, Wildsäue verirren sich bis in die Siedlungen, und irgendwann kommt es zu einer unangenehmen Situation. Wie kürzlich, als sich die Anwohner*innen nicht mehr zu ihrem Haus trauten, weil eine Rotte Wildsäue im Garten auf sie wartete. Sie hatten Essen aus dem Fenster geworfen und die Tiere damit angelockt. So wendet sich die falsch verstandene Tierliebe schnell in ihr Gegenteil, weil Tiere, wenn sie ihre natürliche Scheu verlieren und aufdringlich werden, erlegt werden müssen. Oft komme es auch vor, dass sogenannte Tierfreunde Rehe mit Esswaren füttern, an denen sie dann verenden. Er sehe sich als Anwalt der Tiere, meint Nüesch. Wenn jemand dumm genug sei, einer Wildsau mit dem Handy nachzurennen, um ein Selfie zu machen, dann sei es nicht die Schuld der Sau, wenn er am Ende verletzt werde. Natürlich liebt er Tiere auch und selbst wenn er pragmatisch ist, aus Stein ist er nicht. Obwohl er überzeugt ist, dass man keine Beziehung zum Wild aufbauen sollte, ist es ihm auch schon einmal passiert, dass er eine Art Freundschaft mit einem Rehbock geschlossen hat, der ihn täglich an derselben Stelle im Käferberg begrüsste. «Eines Tages habe ich bemerkt, dass er hinkt», erinnert sich Nüesch. «Ich wusste, ich musste ihn von seinen Schmerzen erlösen, aber ich konnte es nicht. Ein anderer Wildhüter musste die Aufgabe übernehmen».

Im Wald lebt die 24-Stunden-Gesellschaft

Von der Dämmerung bis Sonnenuntergang, das seien seine Arbeitszeiten, nachts herrscht Hahn in Ruh. Sehr oft passieren aber die Unfälle nachts, dann rückt er natürlich auch aus, wenn er von der Polizei oder direkt vom Verunfallten kontaktiert wird. Obwohl er sich als Anwalt der Tiere sieht: Sein häufigster «Klient» ist mit Abstand der Mensch. Der Hönggerwald, so nah an der Autobahn und an der Stadt, beherberge eine 24-Stunden-Gesellschaft. Nachts verkehren hier Leute, denen man lieber nicht im Dunkeln begegnen will. In seiner Anfangszeit verging keine Woche, in der er nicht einen aufgebrochenen Tresor fand. «Der grösste wog über vier Tonnen, den müssen sie mit einem Lastwagen und einem Kran dort deponiert haben», meint Nüesch. Es seien wohl Anfänger gewesen: Überall im Umkreis von 20 Metern lagen Münzen und Papierfetzen, meint er lachend. Der Wald ist aber auch Zufluchtsort für Menschen in schwierigen Situationen. In den vergangenen zwanzig Jahren sind ihm viele traurige, verrückte, aber auch interessante Schicksale begegnet. Eine suizidale Frau bat ihn einmal, sie doch mit seinem Gewehr zu erschiessen, einen anderen überredete er, sich nicht in einem Teich zu ertränken. «Man muss erst mal zuhören, gar nicht viel sagen», sagt der grosse Mann. «In diesen Momenten konnte ich Schlimmeres verhindern, aber was später geschieht, liegt nicht mehr in meiner Hand. Solche Geschichten gehen mir lange nach, auch wenn ich in meinem Berufsleben schon viel gesehen habe», meint der Wildhüter nachdenklich.

Aufklärung ist die Lösung

Sorgen macht dem Wildschonrevieraufseher, mit welcher Geschwindigkeit der Mensch die Natur verändert. «Der Lebensraum für die Wildtiere wird immer enger», beobachtet er. Das Reh lebte früher auf dem Feld und suchte sich nur die guten Gräser. Durch die dichte Besiedlung wird es aber in den Wald gedrängt, wo es junge Bäume frisst, was wiederum ein Problem für die Förster darstellt. «Wenn die Schäden überhandnehmen, müssen wir den Bestand reduzieren, was wiederum bei der Bevölkerung auf Unverständnis stösst. Mit Führungen und Schulkursen versuchen wir deshalb, die Leute aufzuklären, wie man der Natur Sorge trägt. Dieses Verständnis zu fördern, sehe ich als eine meiner Hauptaufgaben». Wenn Schulklassen zu ihm kommen, erklärt er ihnen, dass der Wald für die Tiere wie eine Wohnung sei, das können sie gut nachvollziehen. «Am Schönsten ist es für mich, wenn ich sehe, wie sie sich über das Gelernte austauschen und sich gegenseitig darauf aufmerksam machen, wenn sich jemand nicht richtig verhält. Dann weiss ich: Ich habe meine Arbeit gut gemacht». ■

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch

Vereinsleben im Hönggerwald

Dass im Hönggerwald reges Leben herrscht, überrascht wohl die wenigsten. Wie viele Vereine ihn auf vielfältigste Art und Weise nutzen, ist aber doch erstaunlich.

Anne-Christine Schindler

Im Hönggerwald tummeln sich allerlei Lebewesen. Über den Laubboden rascheln Mäuse, Kröten und Igel, auf den Bäumen turnen flinke Eichhörnchen und durch die Luft ziehen Vögel auf der Suche nach Insekten. Spaziergänger*innen zotteln hinter ihren Hunden her, Jogger*innen schlagen grazile Rehe in die Flucht. Auch Füchse und sogar Wildschweine gibt es hier. So weit, so gut, aber die Liste ist damit noch lange nicht erschöpft.

Waldpädagogik in Höngg

Dass man im Wald zur Schule gehen kann, mag wohl die eine oder andere Leser*in erstaunen, aber gerade hier ist das Angebot sehr breit. Schon ab zweieinhalb Jahren können Kinder in Höngg die Waldspielgruppe Wurzelstufe besuchen oder mit ihren Eltern in der Wildkräuter-Feuerküche im Freien kochen. Beim Freien Chindsgi Hönggerberg ist schon seit jeher der Mittwoch Waldtag. Die Kinder seien bei jedem Wetter draussen und bräteln am Mittag zusammen, erzählt Leiter Thomas Hümbeli. «Ziel ist, dass sich die Kinder in der Natur Kompetenzen aneignen, die sie sonst im Chindsgi eher nicht bekommen», sagt er. So gehe es etwa darum, Empathie mit Pflanzen und Tieren zu lernen, zum Beispiel dafür, wie Pilze und Bäume Symbiosen eingehen. Im Wald seien die Kinder auch freier, sie müssen nicht «stillhöckle», wie sonst im schulischen Umfeld.

Die Pfadi St. Mauritius-Nansen beim Geländespiel. (Foto: Anne-Christine Schindler)

Dass das Sein in der Natur sich positiv auf die Kindesentwicklung ausübt, ist auch der Grundgedanke bei den Waldchind Züri, wo Kinder ab vier Jahren und bis zur zweiten Primarschule im Wald lernen, bevor sie in eine reguläre Schule übertreten. Für jedes Kind wird auf Basis des kantonal festgelegten Kindergarten- und Schulstoffs ein Semesterförderplan ausgearbeitet, aber auch fürs freie Spiel und das Kennenlernen des Waldes bleibt viel Zeit. Gelernt wird an verschiedenen Plätzen,

Schluss auf Seite 8

Schluss von Seite 7

Vereinsleben im Hönggerwald

Znüni und Zmittag essen die Kinder alle gemeinsam. Unterrichtet wird generell im Wald, aber im Winter steht für den Fall der Fälle ein beheizter Raum zur Verfügung.
«Normale» Schulen nutzen den Wald ebenfalls, zum Beispiel für Ausflüge oder Projektwochen. Ausserdem bietet Grün Stadt Zürich einen Waldputztag an, für den Lehrer*innen ihre Klassen anmelden können – ein Angebot, das in Höngg seit Jahren regelmässig genutzt wird.

Feuermachen und Radfahren

Auch Jugendliche sind oft im Wald unterwegs. Die Pfadi und die Cevi sind an vielen Samstagen dort anzutreffen und sie nutzen den Wald vielfältig, indem sie etwa mit Naturmaterialien basteln, Geländespiele durchführen, Kochwettbewerbe veranstalten, Verstecken spielen oder an Gruppenplätzen bauen. Dabei gilt das altbekannte Motto: Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Ausrüstung. Das einzige, was Pfadis und Cevis gleichermassen schwerfällt, ist das Feueranzünden im Platzregen. Aber wem das nicht so geht, werfe den ersten Stein – und klappen tut es am Schluss trotzdem immer.
Etwas weniger wetterfest – was man ihm freilich nicht vorwerfen kann – ist der Radfahrverein Höngg. Gegen 25 junge Radfahrer*innen zwischen sechs und 13 Jahren fahren montags im Velo-Lukas-Biketeam durch den Wald, zusammen mit über 40 Kindern aus Niederglatt. Das letzte Mal draussen waren sie kurz nach den Herbstferien. Gemeinsam mit den Eltern wurde zum Saisonausklang gebrätelt. Jetzt, wo der Winter kommt und es abends schnell dunkel und kalt wird, biken sie in der Turnhalle, bis der Frühling wiederkehrt.

This Schenkel vom Natur- und Vogelschutzverein erklärt Waldpilze. (Foto: Jacqueline Herberich)

Mensch- und Tierwohl im Wald

Der Natur- und Vogelschutzverein nutzt den Wald vor allem fürs Beobachten. Darüber hinaus führt er dort immer wieder Veranstaltungen durch. Zuletzt konnten Interessierte auf einem Naturspaziergang die Pilzvielfalt kennenlernen, und erst vor ein paar Wochen fand die allherbstliche Kontrolle der rund 120 Nistkästen statt, die der Verein für die Waldvögel aufgestellt hat. Auch nachts sind die Vereinsmitglieder manchmal unterwegs, zuletzt im Sommer, als sie sich spätabends zum Granatweiher aufmachten, wo der nachtaktive Glögglifrosch lebt. Es naht auch schon die Waldweihnacht, die immer zusammen mit dem Quartierverein durchgeführt wird.
Und was wäre der Wald ohne die vielen roten Bänklein, die dort zum Ausruhen einladen? Regelmässig werden sie vom Verschönerungsverein gepflegt, von Graffitis gereinigt, mit neuem Kies umstreut, von Heckengewucher befreit. Dafür seien zwei Personen zuständig, erzählt Vereinspräsident Ruedi Zweifel. Wer möchte, kann übrigens selbst aktiv werden und den Wald mitverschönern. Zweimal im Jahr findet ein Arbeitstag statt; kürzlich wurde die Findlingsanlage vom Laub befreit, der nächste Tag steht im Juni an. Die Wildschweine und Mäuse rascheln also nicht allein über den Blätterboden des Hönggerwalds. Aber wer hätte geahnt, dass dort derart viele Höngger*innen aktiv sind? ■

Kochen im Wald geht auch bei Regen. (Foto: Anne-Christine Schindler)

Ihre Werbung als Banner auf
Höngger Unabhängige Quartierzeitung Zürich-Höngg ONLINE
→ Individuell
→ Effektiv
→ Günstiger, als Sie denken
Wir beraten Sie gerne:
Telefon 043 311 58 81
oder inserate@hönggerch

Die ETH im Wald

Der Wald und seine Strukturen sind für einige Mitarbeitende und Studierende der ETH Zürich Inhalt der täglichen Arbeit. Doch nutzt die ETH den Wald auch als Forschungsgebiet? Und was untersucht sie dabei?

Lara Hafner

Der bestehende Mittelwald auf dem Hönggerberg könnte bald Teil des geplanten Waldlabors Zürich werden. (Foto: WaldZürich, Felix Keller)

«Der Wald ist grundsätzlich für alle öffentlich zugänglich. Jeder kann also im Wald etwas beobachten.» Andreas Rudow, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Projektleiter und Dozent am Departement Umweltsystemwissenschaften der ETH Zürich, sitzt im Bistro des ETH-Campus Hönggerberg und nippt an seinem Kaffee. Eine Stunde hat er Zeit für das Gespräch. Dann geht es für ihn bereits auf in den Wald, wo er zusammen mit Unterrichtsassistenten die Übungen für die Studierenden vorbereitet.

Welchen Wald nutzt denn die ETH Zürich effektiv für ihre Forschungszwecke oder den Unterricht? Lange Zeit besass sie einen Lehrwald am Üetliberg, welchen sie selbst verwaltete. «Mein Studium fand noch zu etwa einem Drittel auf dem Üetliberg statt. Es gab auf der Waldegg auch Seminarräume, man lernte die praktischen Aspekte in den Bereichen Waldwachstum, Waldökologie, Waldbau und Vermessung kennen», erzählt Rudow. Nach dem Verkauf des Waldgebietes an die Stadt, findet dort weiterhin ein Teil des praktischen Unterrichts statt. Wegen der nahen Lage wurde auch der Hönggerbergwald schon immer für den Unterricht genutzt, Rudow gibt hier schon seit knapp zehn Jahren Gehölzkunde-Unterricht für Studierende der Umweltnaturwissenschaften und verwandter Studiengänge. Ausserdem wird die Umgebung des Campus Hönggerberg für den Unterricht in Pflanzenökologie genutzt. Seit zwei Jahren finden hier auch Biodiversitäts-Exkursionen zu den Organismengruppen Singvögel, Blütenpflanzen und Gräser statt.

Versuche der ETH Zürich

Obwohl der Hönggerbergwald bisher eher geringfügig für die Forschung der ETH genutzt wurde, durfte er bereits Zeuge von Versuchen werden. In den 1980er-Jahren lancierte die damalige Professur Waldbau den sogenannten «Mittelwald-Versuch». Der früher bestehende Mittelwald im Hönggerbergwald wuchs mit der Zeit in einen Hochwald über, ein Bewirtschaftungsmodell mit Bäumen, die alle etwa gleich hoch sind. Das Ziel dieses Versuches war es, diesen wieder in einen Mittelwald zu überführen, als Mittelwald-Betrieb zu bewirtschaften und waldbauliche Zusammenhänge zu untersuchen. Dafür liess man einige der ehemaligen Mittelwald-Eichen stehen und legte dazwischen die Hauschicht frei. Eine der Versuchsfragen, welche bis heute noch nicht vollständig beantwortet werden konnte, lautet: Wie hoch darf der mittlere Vorrat in der Hauschicht sein, das heisst, in welchen Abständen muss man diese schlagen, damit sich darin die Bäume der zukünftigen Oberschicht optimal entwickeln und aufwachsen können. Das Projekt wurde der Stadt übergeben und von dieser bis heute weitergeführt.

Wer hält dem Klimawandel stand?

Der Hönggerberg beherbergt auch einen alten Lärchen-Provenienzversuch. Dieser wurde 1947 als Teil eines internationalen Verbundprojekts von Forschern der eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und der ETH Zürich angelegt. Der Grundgedanke dieses Versuches war es, herauszufinden, wie sich verschiedene Herkünfte der Gebirgsbaumart Lärche beim Anbau in Tieflagen verhalten. Um ihre Überlebenschancen zu erhöhen, muss eine Art genetisch divers sein und sich an verschiedene Situationen anpassen können. Um also die Reaktion der Lärche in Tieflagen zu erforschen, hat man Absaaten verschiedener Lärchen-Provenienzen aus ganz Europa genommen, aus den Karpaten, den Sudeten, den Alpen etc., und diese dann nebeneinander angepflanzt.

Früher hatten solche Provenienzversuche primär das Ziel, den Anbau interessanter Wirtschaftsbaumarten für die Holzproduktion zu finden und zu optimieren. Im Zusammenhang mit dem Klimawandel dienen solche Provenienzversuche heute dazu, die Anpassungsfähigkeit der Baumarten und ihrer verschiedenen Provenienzen an prognostizierte wärmere und trockenere Bedingungen zu untersuchen.

Die Langfristigkeit als Normalfall

Wer mit dem Wald arbeitet, wird vielleicht nie das Ergebnis seiner Arbeit begutachten oder langfristig angelegte Forschungsfragen beantworten können. Doch Andreas Rudow sieht diese Langfristigkeit überall, auch in der Gesellschaft. «Menschheit an sich ist ein Generationenprojekt. Denken wir an unsere Kinder oder dereinstigen Enkel und Urenkel». Die heutige Welt sei stark durch die Ökonomisierung aller Lebensbereiche getrieben und auf kurzfristige Rendite ausgerichtet. Dabei vergesse man leicht, dass eigentlich diese Langfristigkeit den Normalfall darstellt. Die aktuelle Ökonomie sei so durch die Betriebswirtschaft getrieben, jedes Jahr müsse die Rendite der Investition vorliegen. Es fällt dann schwer, in Dinge zu investieren, bei denen das Ergebnis erst in zwanzig, fünfzig oder hundert Jahren sichtbar wird. Förster hingegen rutschen in ihrer Ausbildung schon relativ früh in diese Langfristperspektive hinein, diese gehöre zum Berufsethos.

«In dieser Langfristperspektive ist es nicht der einzelne Baum, der so viel zählt, sondern das Gesamtbild, die Nachhaltigkeit in der Zeit.» Das sei das Entscheidende, erklärt Rudow.

Eine grosse Chance

Die Zukunft mag einige spannende Projekte und Überraschungen mit sich bringen, doch ein Projekt wird vielleicht schon sehr bald realisiert werden: Das ab 2019 auf dem Hönggerberg geplante «Waldlabor Zürich». Zu seinem 100-Jahr-Jubiläum möchte WaldZürich, der Verband der Waldeigentümer zusammen mit der Stadt Zürich, dem Kanton Zürich, mit der ETH Zürich, der WSL und dem Verband Zürcher Forstpersonal das Projekt «Waldlabor Zürich» realisieren. Das Waldlabor soll ein Erlebnis-, Lern- und Forschungsort für die Bevölkerung, Fachleute und kommende Generationen werden. Die genannten Institutionen sind zurzeit daran, eine Trägerorganisation aufzubauen. ■

Frank Frei

Das Geschenk mit der Post

Mit der Schweizerischen Post hat man das Geschenk. Nicht nur an Weihnachten – und auch dann nicht sicher.

Wer mag sich erinnern, als Postbeamte noch die Zuverlässigkeit in Person waren? Ja, waren. Tempi passati, das «Zuver» kam ihnen längst – wahrscheinlich genetisch – abhanden. Übrig blieb die Lässigkeit. Eine Lässigkeit, deren spöttisches Lächeln leider gut zu den bereits horrenden Paketpreisen in der Schweiz und den bald ansteigenden Briefpostpreisen passt.

Nur drei von diversen persönlich erlebten Beispielen (ja, selbst Pseudonyme brauchen manchmal die Post): Neulich sandte ich meinem Patenkind einen Geburtstagsbrief. So einen mit bunten, zahlenbedruckten Papierchen drinnen, Sie wissen schon. Leider geschah mir der unverzeihliche, katastrophale Fehler, dass ich die Hausnummer falsch schrieb. Oh Gott: Eine 2 anstatt eine 3! Worauf der Brief – trotz gut ersichtlichem Absender – erst eine Woche später an mich zurückkam und mein Patenkind danach nicht mehr rechtzeitig erreichte. Gar nicht «lässig». Und wohlverstanden: Das Kind heisst weder Müller noch Meier zum Nachnamen, sondern Havelka. Und in der ganzen Strasse, sogar unter der ganzen Postleitzahl gibt es keine zweite Familie Havelka, das habe ich nachgeprüft. Dafür, und auch das habe ich mehrfach erlebt, landen an komplett andere Empfänger in total anderen Strassen adressierte Sendungen in meinem Briefkasten. Da fragt man sich doch, ob der Pöstler vor lauter Lässigkeit nicht lesen kann.

Oder die Sache mit der Paketzustellung. Mehrfach ist es nun schon vorgekommen, dass ich eine Abholungseinladung im Briefkasten vorfand. Das ist ja nett, bloss: Hätte sich der Pöstler die unglaubliche Mühe gemacht und wäre mit dem 500 Gramm schweren Paket die zehn Treppenstufen bis zu meiner Haustüre hochgegangen, um zu klingeln, dann hätte er keine Abholungseinladung auszustellen brauchen, denn ich war garantiert zu Hause. Was ich dann am nächsten Tag nicht mehr war, weil ich am Postschalter für mein Paket anstand. Wie bitte? Eine Zweitzustellung verlangen? Nein danke, ich glaube kaum, dass der Pöstler im zweiten Anlauf die Treppe hochgekommen wäre. Mein Paket hätte sich bloss um zwei weitere Tage verspätet.

Das Weihnachtspaket an mein Patenkind habe ich letzte Woche abgesandt. Ich hoffe, es kommt nicht wieder zurück. ■

Mit korrekt frankierten Grüssen
Frank Frei

Zur Person

Frank Frei ist ein Pseudonym. Er oder sie sendet der Redaktion «frank und frei» Kolumnen ein und wird bei Gelegenheit auch um eine solche gebeten. Reaktionen der Leserschaft werden gerne gedruckt.
Einfach einsenden an redaktion@hoengger.ch

Adventsbazar: Wie gute Stimmung Not lindert

Volle Kirche beim Familienkonzert – Andrew Bond begeisterte einmal mehr Gross und Klein. (Fotos: Marcel von Holzen)

«Es waren intensive Stunden, aber wieder eine tolle Atmosphäre!» Dieser Aussage konnten wohl alle Freiwilligen beipflichten, die am ersten Advent-Wochenende an den Verkaufsständen, in der Gastronomie oder bei anderen Bazar-Aktivitäten der Pfarrei Heilig Geist mithalfen. Der Erlös kommt dem «Hilfsverein Papageno» zugute.

Dieses Jahr empfing ein mit Baugerüsten verhülltes Kirchenzentrum die Besucherinnen und Besucher des Bazars. Doch weder die Freiwilligen, die gerade im von der Baustelle betroffenen Aussenbereich wirkten – etwa für das Kerzenziehen oder den Marronistand – noch die Kinder und Erwachsenen, die sich mit Freude dem kreativen Wachs-Handwerk widmeten, liessen sich in ihrer Bazarlaune stören. Im Gegensatz zum Äusseren blieb das Zentrumsinnere von den Bauarbeiten unberührt, so dass der restliche Betrieb im gewohnten Rahmen durchgeführt werden konnte.

Für alle etwas dabei

Im Stundentakt schlugen die Märchenerzählerinnen am Samstagnachmittag den Gong und lockten damit die Kleinsten in das Märlischloss, bei den Pfadis stand Kreativität im Zentrum. Währenddessen konnten sich die Erwachsenen an den Verkaufsständen, die eine Vielzahl schöne Artikel und Gegenstände anboten, zuwenden. Wer sich einen Adventskranz, einige kunstvolle Karten, praktische Strickwaren oder feine hausgemachte Guetzli, Konfitüren und Sirups gekauft hatte, entspannte sich anschliessend gerne bei Kaffee und Kuchen. Die Gastrogruppe GGA sorgte dafür, dass niemand zu kurz kam; ihre Speisekarte umfasste Angebote für den kleinen, wie für den grossen Hunger. Und gegen Abend lud ein feiner Raclette-Duft ein, in gemütlicher Runde die Käsespezialität zu geniessen und dabei mit vielen Besucherinnen und Besuchern in Kontakt zu treten.

Getta Jacqueroud (2. von links) vom Verein «Papageno» mit Frauen der Höngger In- und Auslandgruppe.

Kaufen für eine gute Sache

Trotz des emsigen Betriebs stellten langjährige Helfende fest, dass die Besucherzahlen Jahr für Jahr leicht zurückgehen. Ob es nun die Weihnachtsmärkte mit ihren grossen Konsumangeboten sind, die ein Stück weit den Gesellschaftswandel spiegeln, oder andere Gründe – für die Bazarbetreibenden von Heilig Geist steht fest: sie führen den Bazar nicht um des Selbstzweckes durch, sondern um die Vernetzung im Quartier sowie um Menschen in Armut zu helfen. Wer hier konsumiert, unterstützt eine gute Sache. Was damit gemeint ist, erläuterte dieses Jahr Frau Getta Jacqueroud vom «Verein Papageno», welcher seit 1992 in Rumänien soziale Projekte zur Bekämpfung der Armut durchführt. Frau Jacqueroud, die selber in Sibiu/Hermannstadt lebt, erzählte von ihren prägenden Erlebnissen mit Armutsbetroffenen. Die Hilfe, die über «Papageno» geleistet wird, erscheine manchmal wie der berüchtigte Tropfen auf den heissen Stein, dennoch bedeute jede Hilfeleistung, dass etwas Not real gelindert werden kann. Und da sie selber oft erleben konnte, was solche Unterstützung in den Herzen der Menschen bewirkt, lässt sie sich von den pessimistischen Stimmen nicht beirren.

Teilen schenkt Freude

Wie wichtig solch engagierte Einsätze für Menschen in Not sind, unterstrich auch der beliebte Sänger Andrew Bond im ausverkauften Familienkonzert, das den grossen musikalischen Schlusspunkt des Adventsbazars markierte. Spontan beschloss er, einen Teil der Gage ins Hilfsprojekt einfliessen zu lassen. Damit setzte er ein schönes Zeichen, dass hoffentlich ebenso ansteckend wirkte, wie seine eingängigen, lustigen Gesänge, mit denen er Klein und Gross immer wieder fasziniert und zum Wiederkommen animiert. Das gilt hoffentlich auch für die zukünftigen Adventsbazars. ■

Eingesandt
von Marcel von Holzen

Hausärztliche Betreuung in Höngg

Gemeinschaftspraxis am Meierhof

In unserer erweiterten Praxis können wir ab sofort wieder neue Anmeldungen für die hausärztliche Betreuung von Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen entgegennehmen. Wir bieten auch die Behandlung kleiner Unfälle und Eingriffe an der Haut, Wundversorgung, Hausbesuche, frauenärztliche Routineuntersuchungen, Manuelle Medizin, Akupunktur und Psychosomatische Medizin an.
Die Praxis ist ausgestattet mit Labor, EKG/Ergometrie, Röntgen.

Wir wünschen Ihnen eine frohe Adventszeit!

Ihr Team der Gemeinschaftspraxis am Meierhof

Dres. R. Albrecht, P. Christen, M. Zoller, P. Rosegger, R. Baumann, S. Hitz, S. Lautwein, A. Partenheimer

Neue Anmeldungen wieder möglich

Limmattalstrasse 177, 8049 Zürich
Telefon 044 341 86 00 bedient
Montag bis Mittwoch 8–12/14–17 Uhr
Donnerstag 8–12 Uhr
Freitag 8–12/14–16 Uhr

Mitglieder des Stadtzürcher Ärztenetzwerkes zmed

zmed

www.praxis-meierhof.ch

Jazz Circle: Konzert im Kulturkeller

Tribute to Clady «Jabbo» Smith, Trompete

Das Konzert vom Donnerstag, 6. Dezember, von 20 bis 23 Uhr, findet AUSNAHMSWEISE im Kulturkeller, ehemals Lila Villa, GZ Höngg, Limmattalstrasse 214, statt.

3075

Textbeiträge und somit immer das Neuste aus Höngg: www.hoengger.ch

Weihnachtsgrüsse aus Höngg

Versenden Sie weihnachtliche Grüsse aus Höngg – mit Kunstkarten von Höngger Künstlern.

Erhältlich in Ihrem Info-Zentrum am Meierhofplatz 2.
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8.30 bis 17 Uhr.

Höngger ZEITUNG

INFOZENTRUM

Besuchen Sie unser Infozentrum im Herzen von Höngg.
Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 043 311 58 81, www.hönggер.ch, www.wipkinger-zeitung.ch

Hinter den Kulissen der Kunst

Vergnügtes Beisammensein zwischen Kunst, Kreativität und Lagerfeuer. (Fotos: Lara Hafner)

Kurz vor Beginn der Adventszeit öffneten die Künstler Thomas Blumer und Willy Wimpfheimer die Türen ihres Bildhaueratelliers am Lebristweg und liessen alle Interessierten in ihre Welt der Kunst eintauchen.

Lara Hafner

Schon beim Betreten des ehemaligen Bauernhofes konnte man viele der ausgestellten Skulpturen entdecken. Einige aus Stein, andere aus Stahl oder Eisen gefertigt. Alle in diversen Grössen, Formen und Farben, die Einzelstücke an sich jedoch schlicht gehalten, verliehen sie dem Platz eine kreative Energie. Seit vielen Jahren, genauer gesagt seit 1988, arbeiten der Bildhauer, Eisen- und Bronzeplastiker Willy Wimpfheimer und der Steinbildhauer Thomas Blumer, Seite an Seite im Atelier am Lebristweg. Am 24. November luden sie kunstinteressierte Menschen dazu ein, sich bei ihnen umzusehen, ihre Werke zu begutachten und es sich am Feuer, mit einem Bier oder einem Glas Wein, gemütlich zu machen. Auf den Tischen ausgelegt fand man neben kleinen und grossen Flaschen süsse Kuchen, Früchte und Salziges – für jede Tageszeit etwas Passendes. Die Türen des Ateliers standen nämlich vom frühen Nachmittag an für die Besucher*innen offen und wurden erst um Mitternacht wieder geschlossen. So viel Zeit musste sein, denn es gab auch wahrlich viel zu entdecken.

Der Steinbildhauer Thomas Blumer vor dem Ofen.

Im Künstlerchaos

Die Räume des Arbeitsplatzes der beiden Künstler liegen in ehemaligen Stallungen und erinnern teilweise noch an diese. Laut Thomas Blumer könne man heute manchmal noch die Tiere riechen, obwohl sein Partner, Willy Wimpfheimer, sich bereits vor 47 Jahren in den Räumen eingerichtet hat. Dessen ausgestellte Werke aus Eisen, liessen den Betrachter verblüfft über die Formbarkeit des sonst so unbiegsamen Werkstoffs zurück. Im Inneren der Werkstatt kam man dann aus dem Staunen nicht mehr heraus, die gesamte Tisch- und Regalfläche war übersät mit Werkzeug, unverarbeiteten Materialien, Sprühdosen und verirrten Weinflaschen. Das Gesamtbild lud dazu ein, sich selbst mit den Händen an einem noch ungeformten Rohmaterial zu versuchen und daraus etwas Einzigartiges zu schaffen. Man bekam Lust darauf, ebenfalls kreativ zu werden. Der «Höngger» bezeichnete das Atelier einst als «Künstlerkosmos», als das Universum von Willy Wimpfheimer und Thomas Blumer. Dies trifft es auch heute noch. In einem kleinen Ausstellungsraum, ganz in Weiss gehalten, fanden sich die Steinskulpturen von Thomas Blumer. Ein alter Holzofen und eine kleine Künstlerecke verliehen dem Raum einen persönlichen Charme.

Kunst, für Augen und Ohren

Im oberen Stock, anscheinend dem früheren Heuboden, betrat man einen Rückzugsort mit Bücherregal und Sitzgelegenheiten, in einer Ecke warteten ein Elektropiano und ein Kontrabass darauf, die Gäste mit Jazzklängen zu erfreuen. Gespielt wurden sie von einem Duo, bestehend aus Guolf Juvalta und Andreas Graf. So liess man den Abend ausklingen, Augen und Ohren «kunstgesättigt», der Geist inspiriert. ■

Einblicke in die Arbeit der beiden Künstler und Handwerker:
https://www.plastiker.ch/mitglieder/willy-wimpfheimer/
http://www.skulpt.ch/
Weitere Bilder zum Artikel auf www.hoengger.ch

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch

Marroni zum Jahresabschluss

Der Winter kommt, der Bauspielplatz schliesst. Erst wurde gemeinsam aufgeräumt und am Folgetag mit der Castagnata das Ende der Saison zelebriert. Nun ruhen Hammer und Säge bis im kommenden März.

Heisse Marroni und knuspriges Schlangenbrot vom Feuer zum Abschluss der Bauspielplatzsaison. (Foto: Dagmar Schräder)

Tatsächlich, schon wieder ist eine Saison vergangen. Wieder ist der November da und auf dem Bauspielplatz brennt an diesem Sonntagnachmittag das letzte Lagerfeuer für dieses Jahr. Gebaut wird nun nichts mehr, denn schon am Samstag haben fleissige Helfer*innen die Werkzeuge geputzt, Bretter verstaut und die Nägel sortiert. Dafür gibt es zur Feier des Tages Marroni, frisch geröstet im eigenen Ofen, Punsch und Schlangenbrot in rauen Mengen. Noch einmal haben sich rund 80 Leute auf dem Spielplatz eingefunden, Kinder wie Erwachsene, und geniessen das gemütliche Beisammensein, möglichst eng am Feuer stehend, da die Temperaturen doch bereits ziemlich kühl sind.

Guter Sommer, gute Saison

Selbstverständlich ist der Saisonabschluss auch immer eine gute Gelegenheit, das Jahr Revue passieren zu lassen und Bilanz über die vergangenen Monate zu ziehen. So war die Saison 2018 nach Auskunft von Betka Göhmann, im Vorstand des Vereins für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig, für den Bauspielplatz durchaus erfolgreich. Über schlechtes Wetter konnte sich dieses Jahr niemand beklagen, auch wenn bis im März, man erinnert sich kaum noch, ausserordentlich viel Schnee lag. Doch mit dem Bauspielplatz-Böögg wurde Mitte April der Winter endgültig ausgetrieben und es folgte der Bilderbuchsommer, der sich positiv auf die Besucherzahlen auswirkte: obwohl die Temperaturen zwischenzeitlich so hoch waren, dass ausser einem Besuch im Schwimmbad eigentlich keine Outdoor-Aktivität mehr möglich war, besuchten insgesamt rund 1800 Gäste den Bauspielplatz, was eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Lediglich das Bauspielplatzfest Ende Sommer, das am gefühlt einzig

Kinder für Kinder: Finde die 6 Unterschiede

Bist Du unter 12 Jahre alt? Dann sende eine farbige Zeichnung an Redaktion «Höngger», Meierhofplatz 2, 8049 Zürich, wir fügen die 6 Unterschiede hinzu. Jede gedruckte Zeichnung wird mit einem Gutschein über 20 Franken, gestiftet von Gwunderfizz, belohnt. Zeichnungsvorlage unter www.hoengger.ch.

Diese Zeichnung hat Jonah (7 Jahre) für uns gemacht. Auflösung auf Seite 19.

GwunderfiZZ
www.gwunderfizz.ch

verregneten Tag des ganzen Sommers stattfand, fiel buchstäblich ins Wasser und musste sich mit aussergewöhnlich wenigen Gästen begnügen, was aber der guten Stimmung keinen Abbruch tat.

Ferienangebote und Spielplatzpfuus

Mit drei «Bauwochen» in den Frühlings-, Sommer- sowie den Herbstferien und dem «Fit & Ferien»-Angebot in den Sommerferien konnte der Bauspielplatz zudem den Kindern zusätzlich zu den normalen Öffnungszeiten auch in den Ferien jeweils an drei aufeinanderfolgenden Tagen die Möglichkeit bieten, an ihren Häusern weiterzubauen, neue Projekte zu entwickeln oder sich einfach nur mal wieder nach Herzenslust zwischen den Hütten auszutoben – ein Angebot, das gerne wahrgenommen wurde. Ein ganz besonderes Highlight der Saison war wie immer der «Spielplatzpfuus», bei dem 17 Kinder gemeinsam mit Spielplatzleiter Martin Laub eine Nacht auf dem Bauspielplatz verbrachten, in ihren Hütten, in Zelten oder gar ganz unter freiem Himmel. Mit Abendessen und Frühstück am Feuer und allerhand wilden Gruselgeschichten, die es zu erleben galt, war die Übernachtung für alle Beteiligten ein richtiges Abenteuer, wobei zugegebenermassen der eigentliche «Pfuus» mit Sicherheit etwas zu kurz kam – denn: wer hat an einem solchen Anlass schon Zeit zu schlafen?

Ein Dank an alle Unterstützer*innen

Doch nun ist für den Bauspielplatz der Winterschlaf angesagt und für alle Baumeister*innen heisst es: «abwarten und Tee trinken», bis der Bauspielplatz im März seine Tore wieder öffnet und wieder viel Raum für kreative Bauwerke und tolle Erlebnisse bietet. Bis dahin, so erklärt Göhmann im Gespräch, «möchte sich der Vorstand gerne ganz herzlich bei allen ehrenamtlichen Helfer*innen für ihren Einsatz zugunsten des Bauspielplatzes, sei es in Form einer Kuchenspende, Mithilfe bei den Anlässen oder finanzieller Unterstützung, bedanken.» Und im kommenden Jahr treffen sich dann hoffentlich wieder alle zu Schlangenbrot, Bööggverbrennen, Spielplatzpfuus, Castagnata und Co. *(e)*

«Weihnachteln» in der Kirche Höngg

Froggy und der kleine Hase begrüssen die Kinder zum «Fiire mit de Chliine». (Foto: Dagmar Schräder)

Am 1. Dezember lud die Reformierte Kirche Höngg zum «Fiire mit de Chliine» ein. Mit einer szenisch erzählten Geschichte für die Kleinsten, Musik und einem gemeinsamen Znüni wurde die Adventszeit eingeläutet.

Dagmar Schräder

Nicht nur für die Kinder ist der Advent eine besonders aufregende Zeit, auch den kleinen Hasen im Wald beschäftigt eine ganz drängende Frage: Wie feiert man denn bloss Weihnachten? Hilfesuchend wendet er sich an die Eule, den grossen, weisen Vogel, der doch eigentlich alles wissen sollte: «Eule, Eule, wie weihnachtelt man?», fragt er aufgeregt. Die Eule allerdings, weit weniger weise als vielmehr auf ihren eigenen Vorteil bedacht, legt den naiven Hasen rein und erzählt ihm, Weihnachten sei, wenn alle Tiere der Eule Geschenke bringen. Also macht er sich, wie alle anderen Waldtiere, brav daran, für die Eule Geschenke anzufertigen.

Zusammengehören und Freude teilen

Diese berührende und anregende Geschichte nach dem bekannten Bilderbuch von Lorenz Pauli und Kathrin Schärer inszenierte das Team von «Fiire mit de Chliine» für seine kleinen Besucher*innen am ersten Adventswochenende. Während Pfarrerin Anne-Marie Müller erzählte, stellten ihre freiwilligen Mitarbeiter*innen szenisch dar, was sich Hase, Maus, Specht und Eichhörnchen als Mitbringsel für die Eule so alles einfallen lassen. Gebannt verfolgten die rund 40 Kinder im Alter zwischen null und vier Jahren zusammen mit ihren Eltern, wie sich die Waldtiere alle gemeinsam eifrig darum bemühen, den Wunsch der Eule zu erfüllen, wobei leider bei der Geschenkproduktion nicht alles ganz so klappt, wie geplant. Glücklicherweise sieht die Eule am Schluss ein, dass ihr Verhalten egoistisch war und weiss nicht nur das Geschenk der Tiere zu schätzen, sondern belohnt ihrerseits den fleissigen Hasen auch mit einem ganz besonderen Präsent, an dem sich alle erfreuen können – eine wunderschöne Parabel über den Wert der Gemeinschaft und die Bedeutung des Schenkens.

Adventszeit feiern – mit Licht und Musik

Doch natürlich gehörte zur Adventsfeier für die Kleinsten noch weit mehr als «nur» die Geschichte vom Hasen und der Eule. Der kleine Tannenbaum, das Entzünden der ersten Adventskerze, die gemeinsam gesungenen Weihnachtslieder und natürlich die grosse Krippe, die von Anfang Dezember bis zum Dreikönigstag in der Kirche aufgestellt ist, sorgten für weihnächtliche Stimmung und liessen die kleinen Besucher*innen andächtig staunen. Eine ganz besondere musikalische Einlage boten die beiden Sopranistinnen Carolin Pâques und Daniela Matthaei, begleitet von Ralf Wildenhues am Keyboard, die insbesondere auch die erwachsenen Besucher*innen mit ihrer Darbietung traditioneller Lieder wie «Holy Night» und «Es ist für uns eine Zeit angekommen» erfreuten.

«Fiire mit de Chliine» unter neuer Leitung

Zum Abschluss des Gottesdienstes bedankte sich Anne-Marie Müller bei allen Beteiligten, entliess ihre grossen und kleinen Gäste in den gemeinsamen Znüni im Sonnegg – und verabschiedete sich gleichzeitig, etwas wehmütig, von «Fiire mit de Chliine»: Infolge der Zusammenlegung der Kirchgemeinden Höngg, Oberengstringen und Wipkingen West zum Kirchenkreis 10 verändere sich die Aufgabenverteilung innerhalb des Teams, so erklärte Müller, was bedeute, dass sie die Leitung von «Fiire mit de Chliine» im kommenden Jahr abgeben und sich künftig anderen Aufgaben innerhalb der Kirchgemeinde widmen werde. Die Gottesdienste für die Kleinsten wird in Zukunft Nathalie Dürmüller von der jetzigen Kirchgemeinde Wipkingen übernehmen.

Höngger Fauna

Froschengel

Kürzlich verirrten sich drei Froschengel in unsere Wohnung, worauf ich beschloss, ihnen einen Artikel zu widmen. Die Suche nach biologischen Grundlagen scheiterte dann vollkommen. Aber ich gab nicht auf, weil Froschengel so wunderbar in die Adventszeit passen.

Dr. Marianne Haffner

Die meisten einheimischen Zikaden sind klein, diese misst nicht einmal fünf Millimeter, aber mit ihren hinteren Sprungbeinen hüpfen sie enorm hoch. (Fotos: Dr. Hans-Peter B. Stutz)

Als Zoologin weiss ich, dass es sich um Insekten, genauer um Zikaden, handelt. Weshalb lag mir denn bei deren Anblick der Name «Froschengel» auf der Zunge? Mit dem Einfangen kam die Erinnerung. Beim genauen Hinschauen ähneln sie mit ihrem grossen Kopf und dem hinten abfallenden Körper schon irgendwie einem sitzenden Frosch. Ebenso hüpfen – oder besser gesagt «spicken» – sie mit einem Riesensatz davon, wenn man sie fangen will. Und bugsiert man sie schliesslich aus dem Fenster, öffnen sie wie Engel ihre Flügel und entschwinden himmelwärts. Deshalb tauften wir sie als Kinder «Froschengel». So wundert es auch nicht, dass unter dem der kindlichen Fantasie entsprungenen Namen in der Insektenliteratur nichts zu finden ist. Doch auch über die meisten Zikaden-Arten weiss man nicht viel. Weltweit sind es über 45 000, sogar in Zürich leben schätzungsweise 150 Arten. Am ehesten bekannt sind die Singzikaden, deren Männchen mit ihrem «Trommelorgan» den Gesang erzeugen, der uns im Mittelmeerraum erfreut. Aber auch die Höngger Zikaden sind nicht stumm, bloss liegen ihre Gesänge oberhalb unseres Hörbereichs. Man müsste schon auf den Üetliberg steigen und über ein sehr gutes Hörvermögen verfügen, um mit viel Glück den Gesang der seltenen, auf tieferer Frequenz zirpenden Bergzikaden zu vernehmen.

Zikaden ernähren sich von Pflanzensäften. Ihre Unter- und Oberkiefer sind zu Stechdornen ausgebildet, die in der Unterlippe nach aussen gleiten. Damit stechen sie Pflanzen an und saugen mit Pumpbewegungen der Mundhöhle deren Säfte durch die Oberkieferkanäle. Genau gleich ernähren sich auch ihre Verwandten, die Pflanzenläuse und Wanzen. Der «Spöiz» an Wiesenpflanzen stammt nicht etwa von unanständigen Mitmenschen, sondern von Schaumzikaden-Larven.

Diese produzieren den Schaum, um darin die für ihre Weiterentwicklung optimale Feuchtigkeit und Temperatur zu erzielen. Ihnen verdankt das Wiesenschaumkraut wohl seinen Namen, weil an dessen locker gefiederten Blättern die «Spucke» recht auffällig ist. Schaumzikaden sind übrigens Hochsprung-Weltmeister.

Die einen halben Zentimeter langen Tiere springen aus dem Stand bis 70 Zentimeter hoch. Für einen durchschnittlich grossen Menschen wäre das ein Hüpfer über den Prime Tower oder künftig sogar über die Hardturm-Hochhäuser. Dies ist ein Grund mehr, weshalb Zikaden für mich immer verzaubernde Wesen bleiben werden, «Froschengel» eben. ■

«Kuckucksspucke» werden die Nester der Schaumzikaden auch genannt, weil sie mit der Rückkehr des Kuckucks (in Höngg leider nicht mehr) im Frühling oft zu beobachten sind.

Der «Höngger» wird zu rund 90 % aus Werbeeinnahmen finanziert – und zu wichtigen 10 % aus Ihren Sympathiebeiträgen.
Herzlichen Dank, dass Sie Ihre Quartierzeitung unterstützen!
IBAN: CH76 0027 5275 8076 6402 H / Konto 80-2-5 / UBS Switzerland AG, CH-8098 Zürich / Vermerk «Sympathiebeitrag Höngger»

Aus Alt mach Neu

Seit 1951 gehört Foto Video Peyer zu Höngg. Nun nimmt das Ehepaar Föhr-Peyer Abschied und übergibt das Zepter seiner ehemaligen Lehrtochter und Jungunternehmerin Sabrina Steiger.

Nach 29 Jahren übergibt Ehepaar Föhr-Peyer sein Familiengeschäft in die treuen Hände ihrer ehemaligen Lehrtochter Sabrina Steiger. (Foto: Patricia Senn)

Erst befand sich der Laden ein Stück weiter vorne, wo heute die Polizei ist. Labor und Atelier waren in anderen Gebäuden untergebracht. 1980 konnte die Familie Peyer alles an ihrem heutigen Standort unter ein Dach bringen. Schon der Grossvater von Edith Föhr-Peyer, die seit 1990 gemeinsam mit ihrem Mann Elmar Föhr den Foto-Video-Betrieb führt, hatte im Comestibles-Geschäft an der Habsburgerstrasse in Wipkingen erste Fotodienste angeboten. Der Vater hatte seine Affinität übernommen und sich zum eidgenössisch diplomierten Fotografen ausbilden lassen. Nach Arbeiten in Bern bei der Firma Zumstein, wagte er schliesslich 1951 den Schritt nach Höngg und in die Selbstständigkeit. Wenig später kam Edith Peyer zur Welt. Sie wuchs quasi im Laden ihrer Eltern auf und absolvierte dort schliesslich eine Lehre als Fotoverkäuferin, eignete sich aber neben dem Verkauf auch die Fotografie und die Laborarbeit an. «Eigentlich wollte ich Krankenschwester werden. Um die Zeit zu überbrücken, bis ich das Mindestalter für die Ausbildung erreicht hatte, ging ich in die zweijährige Lehre», erzählt sie in den Büroräumlichkeiten des Geschäfts. Sie blieb dann bei der Fotografie.

Seit das Ehepaar den Elternbetrieb übernommen hat, hat sich vieles verändert. Die Ausbildung dauert heute drei Jahre und weist die Spezialisierungen Fotografie, Verkauf und Finishing, also Laborarbeit, aus. Um selber Lernende ausbilden zu dürfen, drückten beide selber nochmals die Schulbank, wobei Elmar Föhr, damals 45 Jahre alt, seinen Abschluss bereits nach einem halben Jahr im Sack hatte, seine Erfahrung war der der jüngeren Auszubildenden weit voraus.

Ein Geschäft «wie anno dazumal»

41 Jahre verheiratet, 29 Jahre gemeinsam arbeiten – wie schafft man das? «Wir ergänzen uns gut», meint die temperamentvolle Frau. Sie sei für das Kreative zuständig, gehe an alle Anlässe, macht die Studiofotografie, coloriert, retouchiert, das ganze Programm, während Elmar sich um alles Technische und Administrative kümmere. Föhr ist ursprünglich Kleinapparatemonteur und ein begnadeter Mechaniker: «Er kann alles reparieren. Ausserdem hat er viel Geduld und bleibt schon mal bis Mitternacht im Geschäft, um ein Problem zu lösen». So haben sich die beiden in den Jahren gut eingespielt und auch die grossen technischen Entwicklungen mitgemacht. Mit der Digitalisierung hat sich die Fotografie komplett verändert. Die goldenen Zeiten des Negativfilms waren vorbei, plötzlich fotografierten die Leute mit Handys oder Digicams, bestellten Ausdrucke online, wenn überhaupt. «Photoshop hat viele Vorteile», meint Elmar Peyer-Föhr, «aber es führt dazu, dass die Leute sich weniger Zeit nehmen, um zu überlegen, was sie fotografieren, weil sie denken, dass man es im Nachhinein ja wegretouchieren kann. Und so besteht unser Handwerk heute zu 50 Prozent aus Photoshop-Arbeiten». Während vielerorts Fachgeschäfte schliessen müssen, hat sich Foto Peyer in Höngg bis heute gut behaupten können. «Wir sind ein Fotogeschäft wie anno dazumal: Wir versuchen alles möglich zu machen und unsere Kunden wirklich individuell zu betreuen. Dadurch, dass wir Allrounder sind, verfügen wir über ein breites Wissen». Aussergewöhnlich ist, dass so gut wie alles Inhouse produziert wird: «Die Kunden schätzen es zum Beispiel, dass die Filme zum Entwickeln nicht verschickt werden, sondern immer hier bei uns bleiben». Vom Poster auf Papier und Leinwand aufziehen, über Expressaufträge bis hin zu Rissprotokolle für das Stadtammannamt, bieten sie alles an.

Nun ist der Zeitpunkt gekommen, um aufzuhören. «Ich werde im Februar 64, mein Mann ist schon lange im Pensionsalter», sagt Edith. «Wir möchten das Leben im Alter noch geniessen». In Höngg sind sie stark verwurzelt, dennoch möchten sie im kommenden Jahr nach Thailand auswandern, vorläufig für ein Jahr, wenn es gut läuft, vielleicht für immer. «Und wenn einem von uns einmal die Decke auf den Kopf fällt, können wir jederzeit zurückkommen, das ist so arrangiert». Sicher ist jedenfalls schon jetzt, dass Edith Peyer-Föhr, leidenschaftliche Sopransaxofonistin in der Guggenmusik, die Fasnachtszeit jeweils in Zürich verbringen wird. Natürlich schwingt immer Respekt mit vor einer so grossen Entscheidung. Die Freude auf den neuen Lebensabschnitt mit einer ganz anderen Ausrichtung, überwiegt aber. Und die gute Nachricht: Foto Peyer wird Höngg auch ohne das Ehepaar Föhr weiterhin erhalten bleiben.

Junge Nachfolgerin mit grosser Erfahrung

Sabrina Steiger war die letzte Lehrtochter, die im Fotogeschäft Peyer zur Fachfrau Verkauf ausgebildet wurde. Zuvor hatte sie bereits eine Lehre als Malerin abgeschlossen. Die Föhrs seien strenge Lehrmeister gewesen, ein «ich kann das nicht» gab es nicht. Sie habe enorm davon profitiert, und speziell davon, dass sie Einblick in alle Fachbereiche erhielt. «Ohne ihren Drill, und gleichzeitig ihre familiäre Unterstützung, stünde ich heute wohl nicht hier und hätte den Mut, das Geschäft zu übernehmen», ist die junge Unternehmerin überzeugt. Nach ihrem Abschluss vor sieben Jahren ging sie erst zu FotoPro Ganz, wo sie Filialleiterin war, später wechselte sie in eine Werbeagentur. Dort sammelte sie viel Erfahrung in interner Planung, Kommunikation, Administration und in Betriebswirtschaft. So verfügt sie heute über den richtigen Rucksack, um ein Geschäft selbstständig zu führen. Da die Stadt das Ladenlokal nicht auf sie umschreiben konnte und zudem eine Renovation finanziell nicht tragbar gewesen wäre, hat sie sich für einen Umzug an die Limmattalstrasse 126, wo zuvor Bang&Olufsen eine Filiale betrieben hatte, entschlossen. Mitte Januar soll Eröffnung sein. «Mir liegt Foto Video Peyer sehr am Herzen», sagt Steiger, «ich will deshalb nichts grundlegend verändern, sondern eher dem Motto ‹aus Alt mach Neu› folgen, das mir selber sehr entspricht». Natürlich sei eine Modernisierung nötig und sie wolle dem Geschäft durchaus ihren persönlichen Touch verleihen. Ihr gefällt der Charme restaurierter oder antiker Möbel und alter Fotos, weshalb sie sicherlich mit der vorhandenen Infrastruktur arbeiten könne. Was die Qualität und Dienstleistungen angeht, will sie diese unbedingt weiterführen und auch den Allrounder-Gedanken weiterleben. «Fotografie

Schluss auf Seite 19

Gottesdienst zum Zweiten Advent

Sonntag, 9. Dezember, 10 Uhr, Kirche

«Zwingli meets Jazz»

Im Hinblick auf das Reformationsjahr 2019 hat der Höngger Jazzpianist Yves Theiler Kompositionen des Reformators Huldrych Zwingli neu bearbeitet. Zusammen mit der Jazzsängerin Yumi Ito gibt er einen überraschenden Einblick in das musikalische Schaffen des Reformators, denn Zwingli war auch ein virtuoser Musiker und Komponist.

Anschliessend Chilekafi.

Vikar Hannes Witzig, Yves Theiler und Yumi Ito

Offenes Singen im Advent

«Ich steh an deiner Krippe hier»

Sonntag, 9. Dezember, 17 Uhr, Kirche

Das Lied «Ich steh an deiner Krippe hier» von Johann Sebastian Bach eröffnet das traditionelle und beliebte «Offene Singen». Unter der Leitung von Peter Aregger singt der reformierte Kirchenchor zusammen mit dem Publikum Advents- und Weihnachtslieder, begleitet vom Ensemble Aceras und Robert Schmid an der Orgel.

Spiele-Abend für Erwachsene

Freitag, 7. Dezember, 19 Uhr, Sonnegg

Brett-, Würfel-, Karten- oder Gesellschafts-Spiele? Wer möchte neue, unbekannte Spiele kennenlernen, ohne die Anleitung durchlesen zu müssen? Oder wer bringt gleich ein Lieblingsspiel mit?

Mit Gastgeberin Regula Christoffel verbringen Sie einen geselligen Abend.

Keine Anmeldung erforderlich. www.refhoengg.ch/atelier

Film im Sonnegg

«A United Kingdom»

Mittwoch, 12. Dezember, 19 Uhr, Sonnegg

Was als scheinbar konventionelle Romanze zwischen einer Büroangestellten und einem Jurastudenten nach dem Zweiten Weltkrieg in London beginnt, verändert das Schicksal einer ganzen Nation.

A UNITED KINGDOM basiert auf aussergewöhnlichen, wahren Begebenheiten und erzählt von der Liebe des Königs von Botswana und einer bürgerlichen Engländerin. Doch Rassismus, Tradition und Machtgebaren der britischen Kolonialherren stellen sich ihnen in den Weg.

Anmeldung bis 10. Dezember an Pfr. M. Reuter, Telefon 043 311 40 60 (Sekretariat) oder per Mail an matthias.reuter@zh.ref.ch. Eintritt 10 Franken

Nächster Film: 30. Januar 2019, «Miss Sloane»

Weihnachtsfeier für Senioren und Seniorinnen

Mittwoch, 19. Dezember, 14.30 Uhr, mit Zvieri, Kirchgemeindehaus

Hasib Jaenike entführt Sie in die Welt der Märchen. Wir erleben die zauberhaften Bilder alter Märchen, die von Vergebung und Erlösung erzählen und lauschen den Klängen von «Häxeschyt» und Zither (Thomas Keller und Susanne Jaberg). Dazu singen wir Lieder zur Winter- und Weihnachtszeit.
Bringen Sie Nachbarn und Freunde mit und geniessen Sie die Zeit bei uns und miteinander.

Heidi Lang-Schmid, Sozialdiakonin 60plus, Brigitta Morf, Silvia Stiefel und Freiwillige

Anmeldungen mit Angabe von Namen, Adresse und Anzahl Personen **bitte bis 13. Dezember** an Heidi Lang-Schmid, Ackersteinstrasse 190, 8049 Zürich, Telefon 043 311 40 57, E-Mail: heidi.lang@zh.ref.ch

Schluss von Seite 17

Aus Alt mach Neu

und Film sind meine Leidenschaften. Es ist mir sehr wichtig, dass diese Branche nicht ausstirbt», meint sie, «vielleicht kann ich mit der Übernahme sogar andere junge Menschen dazu ermutigen, sich in diesem Gebiet selbstständig zu machen». Die pflichtbewusste Frau hat sich gründlich überlegt, ob sie diesen Schritt wagen soll und sich mit Familie und Freunden beraten. «Mittlerweile bin ich überzeugt davon, dass das die richtige Entscheidung ist. Ich freue mich auf die neue Erfahrung, alle Entscheidungen selber treffen zu können, mitzubestimmen», sagt sie. Klar, könne man nie wissen, was dabei rauskomme, aber das hätten andere vor ihr auch nicht gewusst, die dann richtig erfolgreich geworden seien. Und nicht genau zu wissen, was komme, das gefalle ihr persönlich sehr. «Wer nicht wagt, der nicht gewinnt», meint sie und lächelt. Und jetzt ist der richtige Zeitpunkt dafür. Föhrs ihrerseits scheinen zufrieden mit dieser Lösung. Sie vertrauen ihrem ehemaligen Schützling und wissen ihr Familiengeschäft in guten Händen. Und sollte einmal eine Maschine kaputtgehen, sei Elmar Föhr bestimmt in der Lage, Steiger via Smartphone von Thailand aus bei der Reparatur anzuleiten, meint Steiger lachend. Alles schon vorgekommen. *(e)*

Foto Video Peyer
Wieder-Eröffnung
am 12. Januar 2019, 12 Uhr
Neue Adresse: Limmattalstrasse 126.
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag,
durchgehend 9 bis 19 Uhr,
Samstag von 9 bis 17 Uhr.
Telefon 044 341 87 77

Auflösung von Seite 14

praktikum@hoengger.ch

Die erste Kerze brennt

Adventszeit, eine Zeit, in der sich die Menschheit in zwei Lager spaltet. Die einen hassen die frühen Weihnachtsdekorationen überall, sind nicht zufrieden mit den Schokoladennikoläusen in der Migros und finden es grundsätzlich schon mal zu dunkel und zu kalt.
Ausserdem ist ihnen der Geschenkestress zuwider und sie würden über Neujahr am liebsten in den Süden fahren. Andere lieben die Lichterketten und Kerzen und können nicht früh genug die ganzen Weihnachtsmärkte abklappern. Sie verbinden die Zeit vor und während den Festtagen mit Romantik und kuscheligen Decken vor dem Kamin. Um sich in den kalten Tagen die Finger zu wärmen, trinken sie gerne heisse Schokolade, Glühwein und Rumpunsch. Dazu gehöre ich, ich liebe Punsch. Irgendwo dazwischen sind die Umweltschützer, wettern gegen den Konsum und den Tannenbaummord und erfinden ihre eigenen Weihnachtstraditionen, wie Geschenke aus Abfall und Metallbäumchen im Wohnzimmer.
Was anscheinend alle gemeinsam haben, ist der volle Terminkalender. Man könnte den Eindruck bekommen, die Feiertage seien das Ende, und das jedes Jahr aufs Neue. Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt, es scheint, als müsse jeder noch möglichst viel erledigen und lange Strecken zurücklegen, um das alte Jahr erfolgreich beenden zu können.
Deshalb gilt es grundsätzlich, wichtige Anliegen auf das nächste Jahr aufzusparen. Denn ansonsten läuft man Gefahr, aufgrund einer unkontrollierten Stresssituation abgewiesen und verscheucht zu werden. Auch in meinem Terminkalender finden sich Ende Jahr selten noch freie Tage. Nicht nur, weil ich alle meine Freunde vor Weihnachten nochmals zu Gesicht bekommen möchte, sondern weil viele meiner Verwandten dem Jesuskind nachgeeifert haben und ebenfalls im Dezember Geburtstag feiern. Das heisst, der Geschenkemarathon beginnt bei mir schon viel früher.
Da ich jedoch meinen Mitmenschen wenigstens nächstes Jahr, eine ruhige und besinnliche Adventszeit wünsche, werde ich diese Weihnachten Stressbälle unter unseren Metallbaum legen.

Lara Hafner,
Praktikantin beim «Höngger»

Höngg aktuell

Donnerstag, 6. Dezember

Bewegung für alle ab 65+
10 bis 11 Uhr. Ausgleichsgymnastik mit Atemtraining. Qualitativ hochstehende Leiterinnen sorgen für abwechslungsreiche Stunden. Probelektionen und Einstieg sind jederzeit möglich. Ref. Kirchgemeindehaus, Ackersteinstr. 186.

Aktivia Spiel- und Begegnungsnachmittag
14 bis 17 Uhr. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Jazz Happening – tribut to Jabbo Smith
20 bis 23 Uhr. Jazz Happenings sind Jazz-Anlässe des Jazz Circle Höngg mit geladenen Gästemusikern oder Jazzsänger/innen, oder zu Jubiläen von Urvätern/Müttern des Jazz. Danach Jam-Session. Kulturkeller, Limmattalstr. 214.

Freitag, 7. Dezember

Senioren Turner Höngg
9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

E-Tram
15 bis 19 Uhr. Elektrisches wie Haushalts- und Bürogeräte, Kabel, Unterhaltungsgeräte und Elektrowerkzeuge entsorgen. Einzelne Gegenstände dürfen maximal 40 Kilogramm schwer und 2,5 Meter lang sein. Anlieferung per Auto nicht erlaubt. Tramschleife Wartau, Limmattalstrasse 257.

Konzert in der Kirche
20.15 bis 22 Uhr. Der Musikverein Zürich-Höngg lädt zum Konzert. Eintritt frei. Kollekte. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Samstag, 8. Dezember

Adventskonzert – Männerchor Höngg und Kids – Soulweihnachten
18 bis 19.30 Uhr. Der Männerchor feiert im 2018 sein 190-Jahre-Jubiläum und freut sich auf sein ganz spezielles Adventskonzert mit Kids. Reformierte Kirche, Am Wettingertobel 38.

Sonntag, 9. Dezember

Kinderkino Lila
15 bis 17 Uhr. Für Kinder im Primarschulalter. Kostenlos, ausser Getränke und Popcorn. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Konzert in der Kirche
16 bis 18 Uhr. Der Musikverein Zürich-Höngg lädt zum Konzert. Eintritt frei. Kollekte. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Montag, 10. Dezember

Bewegung mit Musik
08.45 bis 9.45 Uhr. Turnen der Pro Senectute Seniorinnen 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Jeden Montag 8.45 bis 9.45 und 10 bis 11 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Dienstag, 11. Dezember

Bewegung für alle ab 65+
9 bis 10 Uhr. Ausgleichsgymnastik mit Atemtraining. Qualitativ hochstehende Leiterinnen sorgen für abwechslungsreiche Stunden. Einstieg und Probelektionen sind jederzeit möglich. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Weihnachtliches Konzert
14.30 bis 15.30 Uhr. Mit Miguel Ramirez an der Harfe und Gitarre. Pflegezentrum Bombach, Limmattalstrasse 371.

Fortsetzung auf Seite 23

Ein Selfie mit dem Letzipark-Santa

Am Donnerstag, 6. Dezember, besucht der Samichlaus das Altstetter Einkaufszentrum. In seiner Winterlandschaft verteilt er am Donnerstagnachmittag für jedes Sprüchli süsse Überraschungen und posiert geduldig für jedes Foto.

Weil der Samichlaus ab und zu eine Pause braucht, um sich von der Last der Überraschungsgeschenke zu erholen, besucht er am Donnerstag, 6. Dezember, den Letzipark. Von 14 bis 18 Uhr verteilt er für ein nettes Sprüchli ein kleines Geschenkli und posiert geduldig für jedes erinnerungswürdige Foto.

Der zauberhafte Märlizug

Der traditionelle Letzipark-Weihnachts-Kinderzug darf natürlich auch in diesem Jahr nicht fehlen. Ab dem 28. November lockt eine unterhaltsame Fahrt durch das tiefverschneite Winterwunderland und bringt Kinderaugen zum Strahlen. Eine Fahrt im Weihnachtszügli ist heiss begehrt und kostet – wie all die Jahre zuvor – zwei Franken pro Fahrt. Täglich von 9 bis 20 Uhr, und bis am 24. Dezember können sich die Kinder auf eine Erlebnisfahrt freuen.
An den Sonntagsverkäufen vom 9. und 23. Dezember fährt der Zug von 10 bis 19 Uhr und am Night Shopping vom 22. Dezember sogar bis um 22 Uhr.

Sonntagsverkäufe am 9. und 23. Dezember

An den Sonntagen vom 9. und 23. Dezember lädt der Letzipark von 10 bis 19 Uhr zum ausgedehnten Päckli-Shopping.
Während sich die Erwachsenen über die tollen Geschenkideen freuen, vergnügen sich die Kinder mit dem zauberhaften Märlizug. So kommt die ganze Familie entspannt und ohne Stress in die perfekte Weihnachtsstimmung. *(pr)*

Letzipark
Baslerstrasse 50, 8048 Zürich
Öffnungszeiten
Montag bis Samstag: 9 bis 20 Uhr
Feiertage
Sonntag, 9. Dezember, 2. Advent: Sonntagsverkauf 10 bis 19 Uhr
Samstag, 22. Dezember Night Shopping, 9 bis 22 Uhr
Sonntag, 23. Dezember, 4. Advent: Sonntagsverkauf 10 bis 19 Uhr
Montag, 24. Dezember, Heiligabend, 9 bis 17 Uhr
Dienstag, 25. Dezember, Weihnachten: geschlossen
Mittwoch, 26. Dezember, Stephanstag: geschlossen
Montag, 31. Dezember, Silvester: 9 bis 18 Uhr

Weihnachtliche Wichtelwerkstatt im Center Eleven

Das Christkind kann sich freuen, denn in diesem Jahr bekommt es im Center Eleven Unterstützung von fleissigen Kindern.

Der Center-Eleven-Santa lässt nicht nur Kinderherzen höherschlagen. Am Donnerstag, 6. Dezember, besucht er das Center Eleven von 16 bis 20 Uhr höchstpersönlich und verteilt für jedes Sprüchli einen kleinen Grittibänz und posiert geduldig für jedes Selfie.

Kinder-Weihnachtsprogramm in der Wichtelwerkstatt

Am Sonntagsverkauf vom 9. Dezember können die Kinder von 12 bis 16 Uhr feine Guetzli verzieren und am Mittwoch, 12. Dezember, steht von 13.30 bis 17.30 Uhr «Weihnachtsgirlanden basteln» auf dem Programm. Am Samstag, 15. Dezember folgt von 11 bis 15 Uhr das Kerzenziehen, am Mittwoch werden von 13.30 bis 17.30 Uhr 3D-Weihnachtskugeln gebastelt. Am Sonntagsverkauf, 23. Dezember, von 11 bis 15 Uhr werden kleine und grosse Filzsterne verschönert. Die Teilnahme am Wichtelwerkstatt-Basteln ist für alle Kinder kostenlos.
Das Center Eleven lockt zur Adventszeit mit einem Weihnachts-Magazin, mit einem Wettbewerb und zehn Angeboten und Rabatten zum Sparen – vom 3. bis am 24. Dezember. Zu gewinnen gibt es viermal ein Wochenende mit dem Tesla Model S oder X, dreimal zwei Übernachtungen im Valsana Hotel in Arosa für zwei Personen, inklusive Frühstück und Nutzung des Spa- und Fitness-Bereichs sowie zwölfmal ein Genuss-Gutschein im Restaurant Esszimmer im acasa Suites Hotel im Wert von je 50 Franken. Die ausgefüllten Talons können gleich vor Ort in die bereitstehende Wettbewerbsurne geworfen werden. An den Sonntagen vom 9. und 23. Dezember öffnet das Center Eleven von 10 bis 18 Uhr seine Türen und lädt zum ausgedehnten Weihnachtsshopping. *(pr)*

Center Eleven Oerlikon
Sophie Täuberstrasse 4, 8050 Zürich
Öffnungszeiten über die Feiertage
Sonntag, 9. Dezember, Sonntagsverkauf 10 bis 18 Uhr
Sonntag, 23. Dezember, Sonntagsverkauf 10 bis 18 Uhr
Montag, 24. Dezember, Heiligabend 7.30 / 8 bis 18 Uhr
Dienstag, 25. Dezember, Weihnachten geschlossen
Mittwoch, 26. Dezember, Stephanstag geschlossen
Montag, 31. Dezember, Silvester 7.30 / 8 bis 18 Uhr
Dienstag 1. Januar 2019, Neujahr geschlossen
Mittwoch 2. Januar 2019, Berchtoldstag 7.30 Uhr Coop / 8 Uhr übrige Geschäfte bis 21 Uhr Coop / 20 Uhr übrige Geschäfte

Rückspiegel zur Abstimmung vom 25. November

So wie der «Höngger» jeweils vor den Abstimmungen eine Parolenübersicht der Parteien druckt, so schaut er nach dem Abstimmungswochenende in den «Rückspiegel»:
Wie wurde im Kreis 10, Höngg und Wipkingen, abgestimmt und welche Parteien lagen mit ihren Parolen am nächsten beim Willen ihrer Wählerinnen und Wählern aus dem Kreis 10?

Lesebeispiel:
Die SVP lag mit 3 von 4 Parolen in Bezug auf das Ergebnis im Kreis 10 falsch (rot) und mit 1 richtig (grün). Die SP lag mit 3 richtig (grün) und einer falsch (rot).

Städtische Vorlage	Gesamtergebnis	Kreis 10	Parolen SP	Parolen SVP	Parolen FDP	Parolen GRÜNE	Parolen GLP	Parolen AL	Parolen EVP
1) Hardturmstadion, Projekt «Ensemble»	JA (53.8%)	NEIN (52.6%)	NEIN	JA	Stimmfreigabe	NEIN	JA	Stimmfreigabe	JA
Eidgenössische Vorlagen									
1) Hornkuh-Initiative	NEIN (54.7%)	JA (53.9%)	JA	NEIN	NEIN	JA	JA	JA	JA
2) Selbstbestimmungsinitiative	NEIN (66.2%)	NEIN (81.2%)	NEIN	JA	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN
3) Sozialversicherungsrecht, gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten.	JA (64.7%)	NEIN (50.1%)	NEIN	JA	JA	NEIN	NEIN	NEIN	Stimmfreigabe

Für diese Rubrik ist ausschliesslich die unterzeichnende Person verantwortlich.

Im Blickfeld

Gratis-Gipfeli anstatt unnötige Operationen

Die Spital-Überkapazität wird auf 25 Prozent geschätzt und hätte mit einer sinnvolleren Spitalliste nicht entstehen dürfen. Die Regierung erfüllt die Erwartungen an einen sorgsamen Umgang mit Steuergeldern nicht.

Die steigenden Gesundheitskosten drücken auf das Portemonnaie. Bedenklich ist dabei, dass das Kostenwachstum nicht nur auf Gründe wie eine alternde Bevölkerung zurückgeht, sondern zum Teil vermeidbar wäre. Das ist von links bis rechts grundsätzlich unbestritten. Verbesserungsvorschläge gibt es entsprechend viele.
Dabei wird jedoch oftmals übersehen, dass die kantonale Gesundheitsdirektion den effektivsten Hebel zur Einflussnahme bei sich hat: Mit der Spitalliste steuert sie das Angebot an Spitaldienstleistungen. Ein entsprechender Vorstoss von Daniel Häuptli (glp) zur beschleunigten Revision der Spitalliste und dem Abbau der Spital-Überkapazität wurde am 17. April 2018 von fast allen Kantonsräten vorläufig unterstützt. Seither wird in Branchenkreisen von einer Spital-Überkapazität von 25 Prozent gesprochen. Es ist bedauerlich, dass der Regierungsrat am 10-Jahres-Plan der Spitalliste festgehalten hat, obwohl sich mit den Ausbauplänen vieler Spitäler eine Überkapazität abgezeichnet hatte.
Die Überkapazität kostet nicht nur viel: Die Annahme von 25 Prozent Kosteneinsparungen entspreche knapp 400 Franken jährlich und damit als Vergleich mindestens ein kostenloses Gipfeli an jedem Wochentag. Eine Spital-Überkapazität ist auch ungesund, weil Patienten tendenziell zu viel operiert werden.
Dass in der von einem FDP-Regierungsrat geführten Gesundheitsdirektion der Umgang mit Steuergeldern nicht besonders sorgfältig erfolgt, kam auch bei der Schaffung der neuen Telefon-Triagestelle für nicht lebensbedrohliche medizinische Notfälle ans Licht. Die vom Kanton aufgebaute Stelle ist nicht nur doppelt so teuer wie die vorherigen Lösungen der Gemeinden, sondern es wurden auch Zahlungen vorgenommen, ohne die notwendige Autorisierung zu haben. Daniel Häuptli hat mit einer Anfrage (Nr. 999) diese Angelegenheit ins Rollen gebracht, sein Vorstoss zur Nachbesserung mit einer öffentlichen Ausschreibung der Triagestelle wurde vom Kantonsrat Ende Oktober unterstützt.
Der Abbau von Spital-Überkapazität ist für Politiker unbeliebt und deswegen bleibt Daniel Häuptli skeptisch. Er wird sich daher auch in der neuen Legislatur für einen sinnvollen Abbau der Überkapazität im Gesundheitswesen stark machen und ist hierfür für Ihre Unterstützung bei den Kantonsratswahlen im März 2019 dankbar. ■

Daniel Häuptli, Kantonsrat, Grünliberale
Daniel Häuptli, Kreis 10 und 6

Rhythmus, Konstanz und Anstand!

In unzähligen Erziehungsratgebern wird Eltern erzählt, dass Rhythmus und Konstanz wichtig seien für Kinder. Die Umwelt wirke auf diese oft unbekannt und überraschend, ein gut strukturierter Ablauf helfe Stress und Anstrengung zu verhindern. Dies scheint nicht nur für die Kleinen zu gelten, denn sind wir ehrlich: Das Leben der meisten ist geprägt von Rhythmus und Konstanz – auch das der Zürcher Kantonsrät*innen.

Jede*r kennt es: Immer gleiche Abläufe im Alltag oder wöchentliche Telefonate mit den Eltern zur immer gleichen Zeit. Konstanz gibt Sicherheit, wenn die Welt aus den Fugen geraten scheint; aber Rituale können auch unnötig werden. Im Kantonsrat ist das nicht anders. Seit vier Jahren darf ich die Rhythmen und Rituale im Rathaus kennenlernen. Nicht nur Sitzungstag und -ablauf, Reihenfolge der Redner*innen und der Sitzplatz jedes Einzelnen ist festgelegt, sondern auch der Platz in der Garderobe. Doch einmal im Jahr fällt der Rat aus seinem normalen Rhythmus, tagt zusätzlich am Dienstag, und die Redner*innen verzichten bei ihren Voten auf die ansonsten immer üblichen Begrüssungsformeln. Immer dann nämlich, wenn der Kantonsrat das Budget und den Entwicklungs- und Finanzplan bespricht.

Alle Jahre wieder…

Man ahnt es: Auch der Ablauf der Budgetdebatte ist konstant: Auf die Eintretensdebatte folgt die Beratung der einzelnen Anträge – 93 sind es dieses Jahr – danach folgt die Runde mit den Voten der Fraktionspräsident*innen und die Schlussabstimmung. Doch nicht nur der Ablauf der Budgetsitzung ist jedes Jahr gleich, auch gewisse Anträge kommen alle Jahre wieder. So zum Beispiel der Antrag der SVP, bei der ZHAW und der ZHdK 13 Millionen zu sparen. Egal, welche Anstrengungen zur Optimierung die Fachhochschulen unternommen haben, egal, wie dringend ihre Abgänger*innen in der Wirtschaft gebraucht werden, egal, wie zutreffend der Antrag überhaupt ist (vorgeworfen wird ungezügeltes Wachstum, die ZHdK nimmt aber nur eine festgelegte Zahl Studierender auf): Die SVP stellt immer wieder den gleichen Antrag – auch ein Ritual, aber ein unnötiges.
Seit vier Jahren darf ich zu diesem Antrag sprechen und stehe immer vor der Versuchung, das Votum des letzten Jahres wieder zu halten – ist ja auch der gleiche Antrag. Doch das wäre den betroffenen Hochschulen gegenüber unanständig und würde ihre Anstrengungen missachten. Und nicht nur vor Weihnachten gilt: Auch wenn Rhythmen und Konstanz wichtig sind, der Anstand darf nicht verloren gehen. Das gilt auch in der Politik. ■

Sylvie F. Matter, Kantonsrätin SP

Höngger ONLINE Laufend neue Artikel und Dossiers aus dem Quartier immer auf: www.höngger.ch

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Montag bis Freitag
14.00–17.30 Uhr: kafi & zyt – das Generationencafé Sonnegg
C.-L. Kraft, SD, Telefon 043 311 40 56

Donnerstag, 6. Dezember
10.00 Frauen lesen die Bibel
Sonnegg, Pfrn. Anne-Marie Müller
20.00 Kirchenchor-Probe
Kirchgemeindehaus
P. Aregger, Kantor

Freitag, 7. Dezember
19.00 Spiele-Abend für Erwachsene
Sonnegg
Gastgeberin: Regula Christoffel

Samstag, 8. Dezember
10.00 Uhr / 12.00 Uhr:
Malen und Gestalten für Jugendliche
Atelier Sonnegg, Brigitta Kitamura

Sonntag, 9. Dezember, 2. Advent
10.00 Gottesdienst mit Vikar Hannes Witzig, Yves Theiler, Jazzpianist, und Yumi Ito, Gesang
Kirche, danach Chilekafi
17.00 Offenes Weihnachtssingen
mit Kirchenchor, Kirche
P. Aregger, Kantor
19.00 Mani-Matter-Lieder:
Ein Konzert zugunsten von «Sans Papier-Zürich»
Kirche St. Jakob, Stauffacher
19.00 Exerzitien im Alltag
Kirche Wipkingen
Pfrn. E. Rüegger-Haller

Montag, 10. Dezember
13.30 Uhr / 18.30 Uhr:
Zeichnen und Malen für Erwachsene
Atelier Sonnegg
Brigitta Kitamura

Dienstag, 11. Dezember
9.00 Gedächtnistrainingskurs 60plus
Kirchgemeindehaus
H. Lang, SD
9.00 Ökumenischer Adventszmorge
Pfarreizentrum Heilig Geist
P. Föry, Pastoralassistentin
12.00 Ökumenischer Senioren-Mittagstisch
Kirchgemeindehaus Oberengstringen
Anmeldung: Tel. 044 750 06 06
Peter Lissa, SD
14.30 Männer lesen die Bibel
Kirchgemeindehaus
Hans Müri
16.30 Andacht im Tertianum Im Brühl
Pfrn. A.-M. Müller, Pfr. M. von Holzen

Mittwoch, 12. Dezember
10.00 Andacht
Altersheim Hauserstiftung
Pia Föry, Pastoralassistentin
11.30 Mittagessen für alle
Sonnegg
Monika Brühlmann
19.00 Film im Sonnegg:
«A United Kingdom»
Sonnegg
Pfr. M. Reuter
Anmeldung bis 10. Dezember:
Telefon 043 311 40 60

Donnerstag, 13. Dezember
ab 17.30 Uhr: Hauptprobe der Mitsing-Wienacht
Kirchgemeindehaus
Band: 17.30–19 / Chor: 18–19 / Theater: 19–21 Uhr
20.00 Kirchenchor-Probe
Kirchgemeindehaus
P. Aregger, Kantor

Freitag, 14. Dezember
18.30 Spirit-Jugendgottesdienst
Kirche
Pfr. M. Günthardt

Samstag, 15. Dezember
10.00 Uhr / 12.00 Uhr:
Malen und Gestalten für Jugendliche
Atelier Sonnegg
Brigitta Kitamura

Sonntag, 16. Dezember, 3. Advent
10.00 Gottesdienst klassisch!t
Kirche, Chilekafi
Kinderhüte
Pfrn. A.-M. Müller
17.00 Mitsing-Wienacht
(16.30 Uhr Einsingen der Kinder)
Kirchgemeindehaus
Heisser Punsch
Pfr. M. Fässler, C.-L. Kraft, P. Aregger, Kantor und Team
19.00 Exerzitien im Alltag
Kirche Wipkingen
Pfrn. E. Rüegger-Haller

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich-Höngg

Donnerstag, 6. Dezember
6.30 Rorate, anschliessend Zmorge im Pfarreizentrum
14.00 @KTIVI@-Spiel- und Begegnungsnachmittag
17.00 Einzug St. Nikolaus mit dem Kinderchor

Freitag, 7. Dezember
20.00 Konzert des Musikvereins Zürich-Höngg

Samstag, 8. Dezember
14.00 «Biberli»-Schnuppertag der Pfadi für Kinder von 4 bis 7 Jahren, Treffpunkt Busstation Schützenhaus
17.15 Beicht- oder Seelsorgegespräch vor der Abendmesse
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 9. Dezember
Mit Kinderhütedienst
10.00 Eucharistiefeier
mit Gospelsingers, Apéro
Kollekte: Espérance et Partage Togoprojekt
16.00 Konzert des Musikvereins Zürich-Höngg

Montag, 10. Dezember
9.30 Bibelgespräch,
Eintauchen in die Welt der Bibel

Dienstag, 11. Dezember
9.00 Ökumenischer Adventszmorge
16.30 Ökumenischer Gottesdienst zum Advent, im Tertianum Im Brühl
18.00 Gottesdienst entfällt

Mittwoch, 12. Dezember
10.00 Ökumenische Andacht
in der Hauserstiftung

Donnerstag, 13. Dezember
6.30 Schüler-Rorate,
anschl. Zmorge im Pfarreizentrum
14.30 @KTIVI@ Adventsfeier mit Essen, Anmeldung erforderlich

Freitag, 14. Dezember
10.30 Ökumenischer Gottesdienst
im Pflegezentrum Bombach

Samstag, 15. Dezember
17.15 Beicht- oder Seelsorgegespräch vor der Abendmesse
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 16. Dezember
Mit Kinderhütedienst
10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Caritas Weihnachtssammlung

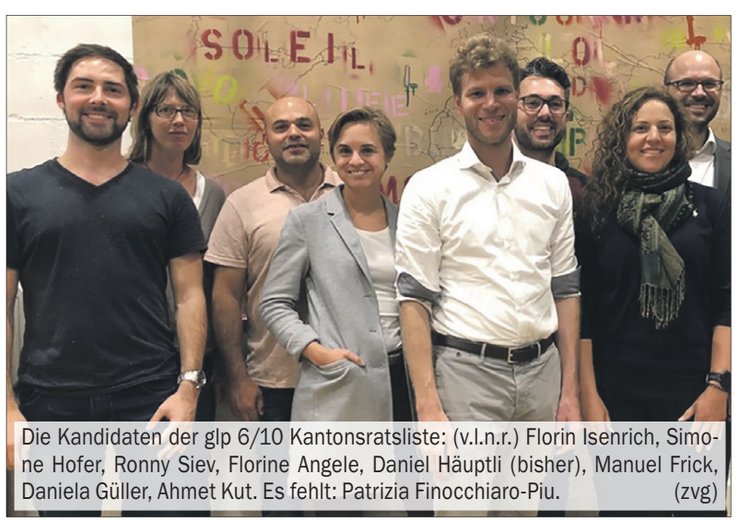
Die Grünen 6/10 sind für die Kantonsratswahlen startklar

Von links nach rechts: Jürg Rauser, Kathrin Stutz, Roland Hurschler, Jeannette Büsser, Eticus Rozas, Kathy Steiner, Peter Schneider (es fehlen Laura de Baan und Nora Bussmann). (zvg)

Das Team der Grünen 6/10 ist aufgestellt und bereit für einen motivierten Wahlkampf für die Kantonsratswahlen. Die Kandidierenden sind in den Kreisen 6 und 10 verwurzelt und decken zusammen ein breites Spektrum an Themen ab.

Ihre beruflichen Tätigkeiten reichen von Umweltforscherin über Schulleiterin, IT-Spezialist, Juristin im Asylbereich, Vertreter der Filmbranche bis zu Architekt und Baubiologe. Daneben engagieren sich alle stark gesamtgesellschaftlich, zum Beispiel in der Sozialbehörde, in der Gleichstellungskommission des Kantons Zürich, als Schulpfleger oder als Präsidenten von Peace Watch Switzerland oder des Turnvereins Witikon.
Rosengartentunnel, Reduktion der Prämienverbilligungen, ein Wassergesetz, das den Gewässer- und Artenschutz blockiert und weitere weitreichende Themen wurden und werden im Kantonsrat debattiert. Dass die Grünen nicht nur mitreden, sondern auch etwas zu sagen haben, beweist das Feld der Kandidierenden.
An der Spitze steht Kathy Steiner, die seit nunmehr fünf Jahren im Kantonsrat politisiert. Sie ist bereit, weiterhin Grüne Werte zu vertreten und hofft natürlich auf Verstärkung für die neue Legislatur. *(mm)*

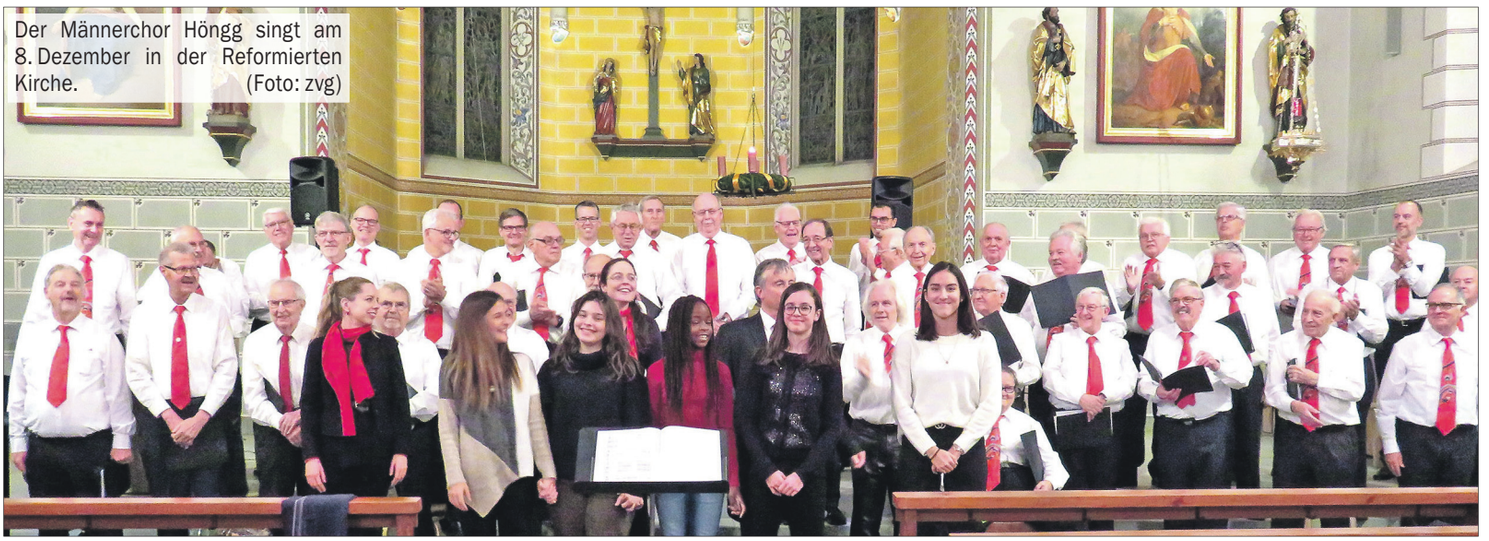
Kantonsratsliste glp 6/10 verabschiedet



Die Kandidaten der glp 6/10 Kantonsratsliste: (v.l.n.r.) Florin Isenrich, Simone Hofer, Ronny Siev, Florine Angele, Daniel Häuptli (bisher), Manuel Frick, Daniela Güller, Ahmet Kut. Es fehlt: Patrizia Finocchiaro-Piu. (zvg)

An der Mitgliederversammlung der glp Kreis 6/10 konnte am 27. September im GZ Buchegg die Kantonsratsliste für die Wahlen im kommenden März verabschiedet werden. Neben dem bisherigen Amtsträger Daniel Häuptli werden acht engagierte und kompetente junge Politikerinnen und Politiker um die weiteren Sitze antreten. *(mm)*

Aus gutem Grund in Festlaune



Der Männerchor Höngg singt am 8. Dezember in der Reformierten Kirche. (Foto: zvg)

Der Männerchor Höngg feiert 2018 ein bemerkenswertes Jubiläum und begeistert seine Fans seit 190 Jahren, also seit in den USA der Grundstein für die erste Eisenbahn gelegt wurde.

Im Jubiläumsjahr war einiges los. Auftritte in Altersheimen und Pflegezentren bereiten den Menschen unbeschwerte Momente. Vorstellungen am Muttertag gehören zum Jahresprogramm und im Zeitalter von Swissness ist ein Auftritt am 1. August am Bürkliplatz angenehme Pflicht. Unvergesslich ist die dreitägige Jubiläumsreise ins Südtirol und die traditionelle Buure-Metzgete auf dem Hof von Markus Willi. Von diesem Fest bleiben uns herrliche Erinnerungen an verführerische Grilldüfte, urige Alphornklänge und Kinderaugen, die den Hoftier-Nachwuchs bestaunen.
Der Männerchor Höngg hat Kultstatus, und die singenden Männer sind eine eingeschworene Truppe, die nicht nur Spass am Singen hat, sondern auch anderen gerne eine Freude macht.

Verzauberung garantiert
Und wie krönt man ein solch ereignisreiches Jahr? Genau, mit einem glanzvollen Adventskonzert, geleitet von Katja Baumann und Patrick Lerf. Unterstützt werden die Sänger des Männerchors Höngg von den Kollegen aus Berikon, dem Nachwuchs der Musikschule Regensdorf und der Pianistin Andrea Isch. *(e)*

Der Männerchor lädt herzlich zum Konzert.
Am Samstag, 8. Dezember, 18 Uhr in der Reformierten Kirche in Höngg.

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch

Konzert Hackbrettduo im Canto Verde

Am Mittwoch, 12. Dezember, lädt Canto Verde erneut junge Talente für ein aussergewöhnliches Konzert nach Höngg: Im persönlichen Rahmen präsentiert das Duo Barbara und Quirin die Vielfältigkeit der Hackbrettmusik.

Das Hackbrett ist in der Schweiz vor allem in der Volksmusik verankert. Auf diesem Instrument wird in jedem Land andere Musik gespielt. Als künftige Studenten der klassischen Musik stellen Quirin und Barbara die grosse Bandbreite eines Hackbrettrepertoires vor und nehmen die Zuhörer*innen mit auf eine Reise in die weite Welt der Musik. *(e)*

Hackbrettduo im Canto Verde
Mittwoch, 12. Dezember, um 20.15 Uhr.
Eintritt 15 Franken, Limmattalstr. 178

Höngg aktuell

Mittwoch, 12. Dezember

Bewegung mit Bewegung mit Musik
10 bis 11 Uhr. Turnen der Pro Senectute Seniorinnen 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Mittagessen für alle
11.30 bis 14 Uhr. Für Menschen jeder Generation – frisch gekocht von Freiwilligen. Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.

Kerzenziehen
14 bis 19 Uhr. Wir freuen uns auf zahlreiches Kommen bei der schönen vorweihnachtlichen Tradition am neuen Treffpunkt in Höngg. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Tramschleife Wartau, Limmattalstrasse 257.

Konzert im Canto Verde
20.15 bis 21.15 Uhr. Siehe Text in der ersten Textspalte. Eintritt 15 Franken. Canto Verde, Limmattalstrasse 178.

Donnerstag, 13. Dezember

Bewegung für alle ab 65+
10 bis 11 Uhr. Im neuen Semester jeden Donnerstagmorgen zur Ausgleichsgymnastik mit Atemtraining. Qualitativ hochstehende Leiterinnen sorgen für abwechslungsreiche Stunden. Probelektionen und Einstieg sind jederzeit möglich. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Kerzenziehen
14 bis 22 Uhr. Wir freuen uns auf zahlreiches Kommen bei der schönen vorweihnachtlichen Tradition am neuen Treffpunkt in Höngg. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Tramschleife Wartau, Limmattalstrasse 257.

Aktivia Adventsfeier
14.30 bis 18 Uhr. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Freitag, 14. Dezember

Senioren Turner Höngg
9 bis 10 Uhr. Siehe 7. Dezember.

Kerzenziehen
14 bis 19 Uhr. Wir freuen uns auf zahlreiches Kommen bei der schönen vorweihnachtlichen Tradition am neuen Treffpunkt in Höngg. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Tramschleife Wartau, Limmattalstrasse 257.

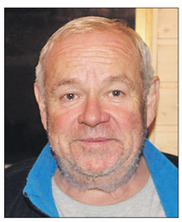
Open-Mic Session (Abschlusskonzert)
20.30 bis 23 Uhr. In Zusammenarbeit mit der Musikplattform der ETH & Universität Zürich. Im Kulturkeller kann jeder zeigen, was er kann. Bar ab 20.30 Uhr, Konzert 21 Uhr. Kulturkeller, Limmattalstrasse 214.

Umfrage

Wie feiern Sie Weihnachten?

Gabi Petralia-Grimm

Ich feiere Weihnachten mit der Familie, mit meinem Mann und den Kindern, meinen Eltern und Geschwistern. Meistens feiern wir am 24. und am 25. Dezember und kochen etwas Leckeres, das einfach zum Vorbereiten ist. Dabei haben wir kein spezielles Weihnachtsmenü, sondern kochen jedes Jahr etwas anderes. Von dem ganzen Konsumrausch, der an Weihnachten herrscht, halte ich allerdings gar nichts.



Christian Marcan

Weihnachten verbringe ich zu Hause mit meiner Freundin und lade jeweils noch zwei bis vier Personen dazu ein. Ich koche dann immer etwas Spezielles. Der Apéro besteht aus einem Kir Royal, dazu oft Canapés mit Lachs. Zur Vorspeise reiche ich gerne selbstproduziertes Trockenfleisch wie Bündnerfleisch und Rohschinken. Der Hauptgang besteht aus einer Ente mit Rotkraut und Marroni, zum Dessert gibt es Löffelbiscuits mit Mascarpone und Beeren, so etwas wie ein Tiramisu mit Früchten.

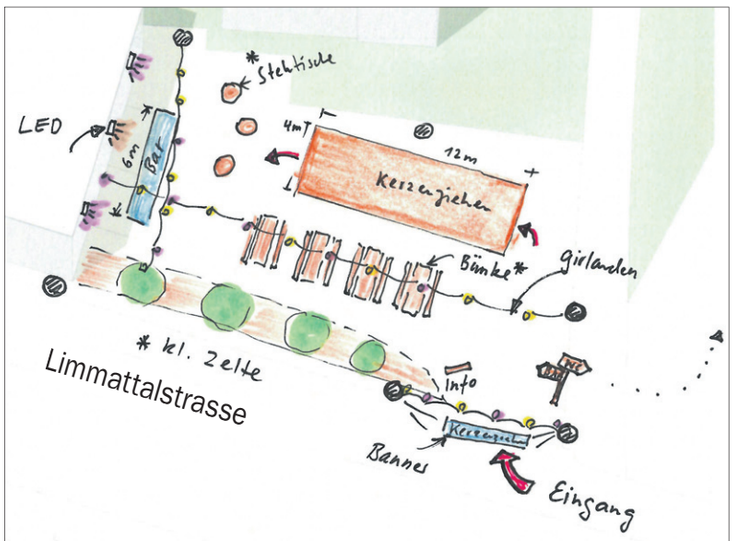
Fitore Saiti

Wir feiern Weihnachten eigentlich nicht. Trotzdem kaufen wir einen Baum, den wir im Wohnzimmer aufstellen, wir nennen ihn allerdings Silvesterbaum. Mein Sohn bekommt auch Geschenke, darauf freut er sich schon. An Weihnachten sind wir dann meistens bei Freunden eingeladen und essen dort mit ihnen gemeinsam. Dann gibt es immer etwas Besonderes, zum Beispiel Fondue Chinoise.

Umfrage: Dagmar Schräder

Erstes Kerzenziehen in der Wartau

Die Wartau soll belebt und für die Bevölkerung zu einem Treffpunkt werden – erstmals kommende Woche mit einem Kerzenziehen für Klein und Gross und mit allem was zwischen Glühwein und Kuchen dazu gehört.



Ein Blick auf die Skizze der Platzeinteilung für das Kerzenziehen vor dem Tramdepot Wartau. (zvg)

Von Mittwoch 12., bis Samstag, 15. Dezember, wird der Vorplatz vor dem alten Tramdepot Wartau, freundlicherweise vom Verein Tram-Museum Zürich zur Verfügung gestellt, jeweils am Nachmittag von 14 bis 19 Uhr zum Treffpunkt für alle, die in der Vorweihnachtszeit selber Kerzen ziehen möchten. Am Donnerstagabend gibt es zudem eine Verlängerung bis 22 Uhr, um auch Erwachsenen die Gelegenheit zu einem gemütlichen Treffen zu geben. Aufgestellt werden Zelte mit allem, was es zum Kerzenziehen braucht, und Festbänke, an denen man Kaffee, Glühwein und Punsch, Sirup, Hot-Dogs, Wähen und Kuchen geniessen kann.

Der Ursprung dieses Kerzenziehens findet sich in einem kritischen Gastartikel zur alten Tramremise Wartau, welche vom Verein Trammuseum Zürich als Werkstatt genutzt wird. Man könnte daraus einen Treffpunkt für die Bevölkerung machen, regte der Autor damals an. Bald darauf überwiesen die Höngger Gemeinderäte Mathias Egloff (SP) und Ronny Siev (GLP) im Gemeinderat mit grosser Mehrheit ein Postulat, welches den Stadtrat auffordert zu untersuchen, ob die Remise Wartau sowie der Vorplatz sich eignen könnten, einen Begegnungsort für die Bevölkerung von Höngg zu schaffen.

Und es formierte sich die IG Remise Wartau, die auch das Gespräch mit dem Verein Tram-Museum Zürich suchte und mit einem Kerzenziehen den Ort aus seinem Dornröschenschlaf aufwecken will.

Nun hoffen die Verantwortlichen auf zahlreiche Freundinnen und Freunde des vorweihnachtlichen Kerzenziehens und auf Neugierige, die es sich auch nur für etwas Kulinarisches und einen Schwatz gemütlich machen wollen. *(fh)*

Kerzenziehen in der Wartau
Mittwoch 12.,
bis Samstag, 15. Dezember,
14 bis 19 Uhr,
Donnerstag bis 22 Uhr.
Limmattalstrasse 260.

«Du musst doch nicht den Pilz an den Baum malen»

Das ist ein Insider-Witz, den nur die verstehen, die Ende November im Desperado die erste Höngger Impro-Show gesehen haben. Doch es gibt eine zweite Chance: Allerdings erst im Januar 2019.

Zugegeben, der Vorverkauf lief alles andere als prächtig, kurz vor Showbeginn hatte sich der Saal mit rund dreissig Gästen gefüllt. Doch diese, es gibt Zeugen, waren restlos begeistert von dieser in Höngg noch unbekannten Form des Theaters. Die drei Schauspieler*innen des Theater anundpfirsich interpretierten Schlagzeilen und Inserate der vergangenen «Höngger»-Ausgabe mit viel Witz und lieferten einen charmanten Aussenblick auf das Quartier. Vielleicht waren die Höngger*innen dem Abend ferngeblieben, weil sie Angst hatten, auf die Bühne gerufen zu werden. Zur Beruhigung: Das wird nicht passieren.

Rückblick jetzt als Video online

Wer also allen «Gwunder» Mut zusammennehmen und die Impro-Show doch einmal miterleben will, erhält im Januar – der genaue Termin folgt – die Gelegenheit dazu. Wer noch mehr gute Gründe braucht, kann sich auf www.hoengger.ch, bei diesem Artikel, einen kleinen Zusammenschnitt des Abends ansehen.